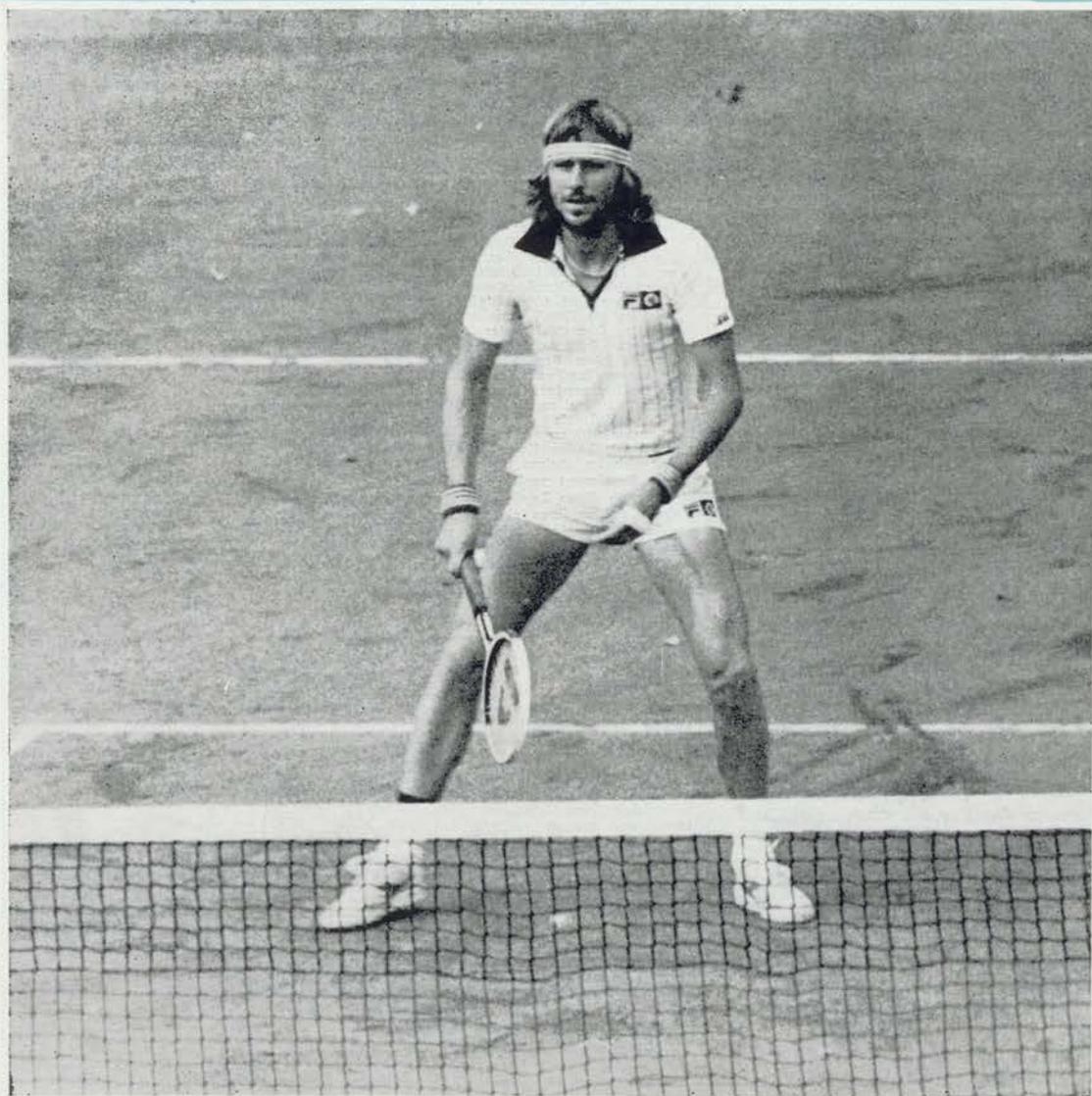


tennis

8'79

Organ des Deutschen
Tennis-Verbandes der DDR
Mitglied der International
Tennis Federation (ITF)
24. Jahrgang · Preis 1,- M
Index-Nr. 33542



Borg in Prag



Wir führen alljährlich ein Mixed-Turnier durch, wobei die Paarungen ausgelost werden. Anliegend ein Schnappschuß vom Losglück im Jahre 1979.

Habedank
Sekt.-Ltr. Tennis
BSG Medizin Potsdam

Ausspruch des Monats

„Gesundheit!“

(Ein Epicondylitis – Verdächtiger zum Anderen)

Vor 20 Jahren – Heft aus 7/59

Auf allen Gebieten des Sports hat sich im Gegensatz zu den dreißiger Jahren eine erheblich größere Trainingsintensität als unumgänglich durchgesetzt. Warum macht man bei uns im Tennis Ausnahmen? Ein Gottfried von Cramm trainierte jahrelang fünf Tage in der Woche vier bis fünf Stunden. An manchen Tagen übte er ein und denselben Ball, um ihn in allen Situationen zu beherrschen – stundenlang. Für ihn, der die Sprossenleiter des sportlichen Ruhms bis zur vorletzten Stufe erklomm, war das eine Selbstverständlichkeit. Er scheute sich selbst als wahrer Meister nicht, immer wieder einen simplen Vorhand-Längsball zu trainieren. Und unsere Spieler? Ihre Trainingsintensität ist 25 Jahre später, wo Leichtathleten, Fuß- und Handballer, Schwimmer, Radfahrer u. a. im Gegensatz zu früher jede freie Minute zum Training nutzen, weitaus geringer.

Aufgrund einer Anzahl von notwendigen amtlichen Mitteilungen und der Häufung der DDR-Mannschaftsmeisterschaften zum Ende der Saison mußten leider eine ganze Reihe von Berichten für dieses Heft unberücksichtigt bleiben. Wir bitten das zu entschuldigen und uns die Veröffentlichung bis zum Heft 1/80 zu stunden.

Bei dieser Gelegenheit nachstehend die Termine für die Abgabe der Manuskripte für die einzelnen Hefte, wobei schon ein Tag Verspätung bei der Absendung des Berichts die Veröffentlichung erst im nächsten Heft oder gar nicht mehr möglich macht.

Letzte Termine für den Manuskripteingang beim Redakteur für:

Heft 1 – 27. 12. 79, Heft 2 – 14. 2. 80, Heft 3 – 10. 4. 80,
Heft 4 – 8. 5. 80, Heft 5 – 7. 7. 80, Heft 6 – 7. 8. 80,
Heft 7 – 2. 10. 80, Heft 8 – 6. 11. 80.

Typisch Tennis?

Mannschaftvergleichskampf zweier Schülermannschaften (Vorschulrunde DDR-Mannschaftsmeisterschaft). Am sonnenüberfluteten Sonntagmorgen Begrüßung durch den gastgebenden Betreuer. Noch in die letzten Begrüßungsworte des Gastgebers fällt die kategorische Festlegung des Gästebetreibers: „Und ich bin der Oberschiedsrichter!“ Beginn der Spiele. Der Gastgeber moniert die Trainingsanzüge der Gäste; der Gast (Oberschiedsrichter) meint, es wäre noch zu kühl – die Trainingsanzüge werden aber trotzdem ausgezogen. Der Gast geht von Platz zu Platz, der Gastgeber moniert dies, der Gast meint aber, er könne es, er sei ja letztlich (selbsternannter) Oberschiedsrichter. Darauf untersagt der Gastgeber dem Gast (Oberschiedsrichter) das Betreten am Platz, denn er, der Gast, sei ja Oberschiedsrichter und nicht Betreuer. Prompt reagiert dieser und verwies (ohne Begründung) die 3 erschienenen Zuschauer des Feldes! Eine dieser Zuschauerinnen beendet schließlich diese Feilscherei resolut, indem sie erklärte, daß sie dieser Weisung des Oberschiedsrichters nicht folge – warum auch! Die beiden Kampfahne (es handelt sich im übrigen um zwei alte um den Tennissport verdiente Funktionäre) waren ob dieser Resoluitheit so erstaunt, daß sie über ihren eigenen Streit vergaßen, die Zuschauer wirklich vom Platz zu weisen, denn außer dem Oberschiedsrichter und jeweils einem Betreuer – bei Mannschaftswettkämpfen – hat auf dem Spielfeld niemand etwas zu suchen.

Festival-Meilen-Rekordler des DTV der DDR, Oskar Biela, Suhl, hat edle Konkurrenz bekommen. Veronika John, Mitarbeiterin im Generalsekretariat, hat 1979 zum zweiten Mal am Rennsteig-Lauf teilgenommen. Ihre Platzierung und Zeiten zeigen eine positive Entwicklungstendenz: 1978 – 45 km, Platz 175, Zeit 6:19 Std.; 1979 – 45 km, Platz 130, Zeit 5:50 Std. 1980 will Veronika die 75 km-Distanz absolvieren.

Natiek, im USA-Staat Massachusetts, hat die Sportausübung um eine deftige Nuance bereichert. Zum zweiten Mal wurden dort Doppel-Schwerewichts-Meisterschaften ausgetragen. Ausscheidungsbedingungen: 400 Pfund Minimalgewicht pro Team, Sportkleidung und 1 Schläger inbegriffen. Die Show begann mit öffentlichem Wiegen. Ein 280-Pfünder erhielt Sonderbeifall, als seine kürzliche Gewichtsabnahme um 50 Pfund bekannt gegeben wurde. Richmond/McKenna, die 470 Pfund auf die Waage brachten, schlugen im Finale die Tennislehrer Graham/Croci, die nur 407 Pfund aufzuweisen hatten. Ein Leichtgewichts-Doppel, das 30 Pfund Gewichte anlegte, um das Limit zu bringen, hatte keine Chance.

Wer denkt, daß die beidhändige Rückhand die einzige originelle Variante im Tennis ist, muß sich korrigieren. McMillan, einer der erfolgreichsten Doppelspieler der Welt, schlägt auf beiden Seiten beidhändig. Der CSSR-Spieler Pavel Hutka, der zur Spitze seines Landes gehört, schlägt Vor- und Rückhand normal mit rechts und schmettert mit links. Nur vorhändig schlugen u. a. Beverly Fleitz, eine US-Amerikanerin, die nach dem 2. Weltkrieg zur Weltspitze zählte, Giorgio di Stefani, ein italienischer Davis-Copper, der Ende der 60er Jahre Präsident der ILTF war, und der Sportfreund Fenske von der BSG Narva Berlin.

Zinno-Witz Nr. 17 von Horst Schrade



Zu Ergebnissen der Jahre 78/79

Aus dem Bericht an das Präsidium

Ausgehend von unserem VI. Verbandstag und vom VI. Turn- und Sporttag des DTSB der DDR war die Aufgabe in dieser Grundaussage zusammenzufassen:

„Die Erhöhung der Massenwirksamkeit und die Verbreiterung des Tennissports in unserer Republik muß sich vollziehen durch einen weiteren Zuwachs von Sporttreibenden und die Vervollkommnung des allgemeinen Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetriebes sowie des Freizeit- und Erholungssports. Dazu sehen wir in den Bereichen des Kinder- und Jugendsports auch weiterhin den Hauptschwerpunkt für unsere Verbandsentwicklung.“

Unsere Sektionen haben mit der temporeicheren Gestaltung des sportlichen Lebens die insgesamt erfolgreiche Entwicklung unseres Sportverbandes bestimmt und damit einen ansprechenden Beitrag zum hohen Gesamtergebnis unseres DTSB zu Ehren seines 30. Jahrestages und des 30. Republikgeburtstages geleistet. Einige ausgewählte Ergebnisse der Verbandsentwicklung sollen diese Feststellung verdeutlichen:

- Mitgliederzuwachs im Jahre 1978 von 3,2 Prozent gleich 1 100 (+ 100 über 18 Jahre, + 1 000 unter 18 Jahre) auf insgesamt 35 270. Der Anteil der unter 18-jähriger an der Gesamtmitgliederzahl erhöhte sich auf 41,1 Prozent. Die Halbjahreserfassung 1979 deutet auf einen ähnliche Zuwachs wie 1978 hin.
- Die Anzahl der im Verband tätigen Übungsleiter stieg im Sportjahr 1978 um 300 auf insgesamt 2 300 (Verhältnis: 15 Mitglieder:1 Übungsleiter).
- In den Sportjahren 1978 und 1979 stieg die Anzahl der an den Rundenspielen beteiligten Mannschaften um 80 auf 2 120 (+ 31 im Erwachsenenbereich, + 49 Kinder- und Jugendmannschaften).
- Nach den Berichten der BFA wurde eine stärkere Einbeziehung der Bedingungen des Sportabzeichens in den Übungs- und Trainingsbetrieb erreicht. Danach dürfte die im Sportplan 1979 vorgegebene Erfüllung der Bedingungen durch mindestens 40 Prozent der erwachsenen Mitglieder gewährleistet sein. Richtwerte für diese Aussage sind:

- BFA Leipzig: 44 Prozent der Mitglieder über 18 Jahre erfüllten 1979 die Bedingungen.

- Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen liegen die Spitzenwerte der Sektionen bei Medizin Cottbus 89 Prozent, OT Anpolda und Lok Eisenach 84 Prozent, Chemie Colditz 75 Prozent, Narva Berlin, Motor Dessau und Dynamo Lübben zwischen 60 und 70 Prozent.

- Stärkere Einbeziehung des Freizeit- und Erholungssports in das sportliche Leben der Sektionen durch Übungstage für Anfänger, Anfängerlehrgänge und Turniere für Nichtmannschaftsspieler.

Diese Ergebnisse waren zu erweitern, genauso wie bei einer Wertung die in den Jahren 1978 und 1979 besonders schwierige Situation in der Versorgung mit Tennisbällen einzubeziehen ist, weil diese so manches Vorhaben im allgemeinen Übungs- und Trainingsbetrieb und im Freizeit- und Erholungssport einengte. Umsomehr ist das Erreichte anzuerkennen und als erfolgversprechende Ausgangsbasis für unsere zukünftige Arbeit zu werten.

Auch in Zukunft im Kinder- und Jugendbereich den Hauptschwerpunkt zu setzen ist eine Folgerung, die eindeutig aus der Mitgliederentwicklung abzulesen ist. Wir haben davon auszugehen, daß mit dem Jahr 1977 ca. 1 800 Jugendliche aus diesem Altersklassenbereich „herausgealtert“ sind. Der Neuzugang von 1 000 Mitgliedern im Jahre 1978 führte somit zu einem tatsächlichen Zuwachs von 2 800 im Alter unter 18 Jahren. Das besagt andererseits, daß in der Altersklasse über 18 Jahren ein Verlust von ca. 1 700 Mitgliedern liegen muß. Auch weist der Unterschied vom weiblichen zum männlichen Bereich (43 Prozent zu 57 Prozent) aus, daß diese Fluktuation wohl verstärkt im weiblichen Bereich zu suchen ist, weil wir im Alter unter 18 Jahren 300 weibliche Mitglieder mehr als männliche hatten (im Jahre 1978 nahezu ausgeglichen!).

Das verlangt eine eingehende Analyse in den Territorien und Sektionen. Die Ursachen dafür können und dürften örtlich und sektionsbedingt unterschiedlich sein. Als Grundaussage sind aus meiner Sicht abzuleiten:

- Die Fluktuation liegt beim Übergang in die Altersklasse der Erwachsenen oder in dieser selbst, und sie ist bei den Frauen stärker erkennbar als bei den Männern. Sicher dürften dabei Faktoren wie Ausbildungswechsel (Schule – Studium), Interessen und Neigungen gleichermaßen bestimmend sein.

- Es ist uns noch nicht in erforderlichen Maße gelungen, den Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetrieb so erlebnisreich und ansprechend zu gestalten, das Bedürfnis zur regelmäßigen sportlichen Betätigung herauszubilden. Und da Bedürfnisse Triebkraft und Voraussetzungen zielgerichteter Handlungen sind, gilt es dort und besonders im Kindes- und Jugendalter anzusetzen; denn „was Händchen nicht lernt, ...“!

„Wettkämpfe – das ist die Würze des Sports. Ohne Wettkampf kein Sport und kein sportliches Leistungsstreben (Aus: Bericht an den VI. Turn- und Sporttag des DTSB der DDR)“. Gehen wir richtig davon aus, dann darf die Beteiligung an Rundenspielen als das bestimmende Wettkampfsystem in unserem Verband allein nicht zufriedenzustellen. Deshalb sind weder ein kampfhaftes Streben um Erhöhung der Anzahl der Mannschaften noch eine immer wieder ins Gespräch kommende Umstellung der Rundenspiele auf gemischte Mannschaften das Mittel, um eine größere Anzahl unserer Mitglieder zu erreichen. Wir haben zu sehen,

AUF EIN WORT

Das Verfahren gegen die Sonderliga-Mannschaften der BSG Motor Mitte Magdeburg bzw. Motor Berlin-Weißensee hatte die Gemüter der Beteiligten ziemlich in Bewegung gebracht. Nun haben sich die Wogen gelegt, das Urteil wurde veröffentlicht, die Fakten und Standpunkte sind klargestellt. Vergessen sollte man jetzt die unüberlegten Argumente, die der Hitze des Gefechts entsprangen und bei denen sich zeigte, daß so manchem ehrenwerten Sportfreund das Sektionstrikot näher ist als die weiße Weste des Tennissports.

Für nicht wenige heißt das, einen Prozeß des Umdenkens durchzumachen, damit nicht nur solche Vorkommnisse wie die am 12. 5. 1979, sondern all die kleinen und größeren Unsportlichkeiten aus unseren Mannschaftswettkämpfen verbannt werden. Zum Wesen des Sports gehört es, daß sich in seiner Ausübung persönliche Neigungen und Erfolgsbedürfnis im Wettkampf mit hohen moralischen Verhaltensgrundsätzen verbinden müssen, die in der Achtung des Wohls und der Interessen aller Sporttreibenden begründet sind.

Das war auch das tiefere Anliegen des Beschlusses des Präsidiums des DTV der DDR vom 3. August 1979. Vorausgegangen war eine breite erzieherische Arbeit, zu der u. a. auch der an alle Sektionen der Sonder- und Verbandsliga gerichtete Brief des Präsidenten unseres Verbandes gehörte. Die Maßnahmen gegen die Manipulierung des Spielberichtsbogens waren deshalb hart und unmissverständlich, weil hier zwei Mannschaftskollektive, bei denen keinerlei Unklarheiten über eine ordnungsgemäße Wettkampfdurchführung bestehen konnten, „eine bewußt beabsichtigte und vorgenommene Täuschung“ begingen. Mit dem Präsidiumsbeschuß wurde ein Signal gesetzt, daß mit den vielen kleinen oder größeren Unsportlichkeiten und Tricks Schluß gemacht werden muß. Die richtige Schlußfolgerung aller Verbandsmitglieder sollte sein, entschlossen gegen alle Gelüste der Manipulation von Mannschaftsaufstellungen, gegen unsportliches Taktieren, Nichtantreten, Zurückziehen usw. Front zu machen. Und zwar zuerst in der eigenen Sektion, in der eigenen Mannschaft! Die Mannschaftsführer und die Sektionsleitungen tragen dafür eine besondere Verantwortung. Dies zu verwirklichen und gute Vorsätze für die Spielzeit 1980 durchzusetzen, wäre ein wichtiges Anliegen der nächsten Mitgliederversammlungen.

daß sich in den 2 120 Mannschaften nur ungefähr die Hälfte der jetzigen Mitglieder unseres Verbandes einordnen. Andererseits verbietet die vorhandene Platzkapazität eine sprunghafte Erhöhung der Mannschaftszahl. Vorrangig ist somit das Finden einer günstigen Synthese zwischen Rundenspielen für maximal 2 200 Mannschaften und Erweiterung des Wettkampfangebots in den Sektionen und Kreisen für die Nichtmannschaftsspieler. Das ist eigentlich „nur“ ein Platz-Zeit-Problem. Lösungen, zumindest bessere als jetzt, gibt es! Aus den verschiedenen, von den BFA versuchten und erprobten Möglichkeiten haben sich bewährt:

- Teilung der Rundenspiele für die unterklassigen Mannschaften in die Zeiträume Mai/Juni und September. Das ist zu verwirklichen für alle Spielklassen, deren Mannschaften nicht an zentral vorgegebene Termine für Meisterschafts- und Aufstiegsspiele gebunden sind (Cottbus und Erturt).
- Ergänzung der Rundenspiele durch Cup-Wettbewerbe für 2er-Mannschaften in den Bezirken (für Kreis- und Bezirksklassen) in den Monaten Juli und August (Leipzig und Berlin).
- Noch stärkere Ausrichtung der Spielbestimmungen in den Bezirken auf territoriale Gegebenheiten (6er- oder 4er-Mannschaften, territorial bedingte Staffeleinteilung u. ä.).

Neben dem regelmäßigen und organisierten Üben und Trainieren der Beteiligung an Wettkämpfen und der jährlichen Erfüllung der Normen des Sportabzeichens ist die aktive Teilnahme der Sportler an der Entwicklung des politischen, kulturellen und sportlichen Gemeinschaftslebens ein weiteres bestimmendes Merkmal des allgemeinen Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetriebes. Das verlangt folgerichtig die Gewinnung und Heranführung weiterer Betreuer, Übungsleiter und Sportorganisatoren als Voraussetzung einer niveaueffektiveren und effektiveren Gestaltung des Lebens in der Sektion.

Hier liegt auch ein Aufgabefeld für die Wettkampfsportler, die aus der Zeit des eigenen, betonten Leistungsstrebens heraus sind. Viel zu wenig von ihnen haben bisher den Weg zur Mitarbeit gefunden, obwohl sie es ja „am eigenen Leibe“ erlebt und deshalb noch nicht vergessen haben können, wie wichtig dieses Mitwirken ist. Bei allem Verständnis für die Notwendigkeit der beruflichen Entwicklung mit den sich daraus ergebenden guten Möglichkeiten für die persönliche Lebensgestaltung, darf man die Verpflichtung nicht vergessen, der Gesellschaft vor dem zurückzugeben, was man selbst von ihr erhalten und entgegengenommen hat. Es ist eine kaderpolitische Aufgabe jeder Leitung, mit Geduld und Überzeugung auf die Jüngeren und die noch Absichtsstehenden einzuwirken, sie zur Mitarbeit zu gewinnen und planvoll an die Aufgaben heranzuführen. Und das dürfen wir nicht erst wieder angehen, wenn die nächste Wahlperiode vor der Tür steht. Es ist eine unserer dauerhaften Aufgaben!

Die Arbeit für unseren Sportbund und seine Entwicklung wird von allen Mitarbeitern einen hohen Einsatz auch weiterhin verlangen, der neben den beruflichen und anderen gesellschaftlichen Verpflichtungen zu erfüllen ist. Wir können aber unsere Aufgaben nur erfüllen, wenn wir immer eine höhere Qualität anstreben. Nicht Routinearbeit, nur echtes Leistungsstreben kann die von der Zielstellung abgeleiteten Inhalte und Aufgaben verwirklichen helfen. Dabei geht es nicht darum, so sehr viel Neues zu machen und zu gestalten. Die weitere Arbeit muß sich in Fortsetzung der bisherigen Entwicklung unseres Verbandes vollziehen, ausgerichtet auf das Erreichen einer höheren Qualität und Effektivität. Lassen wir uns dabei auch weiterhin von einer optimistischen Arbeitshaltung leiten, um mit der weiteren Entwicklung unserer Sportart unseren Beitrag zum Gesamterfolg der sozialistischen Sportorganisation erfüllen zu können.

Karl-Heinz Sturm
Präsident des DTV der DDR

Ab sofort ist der Spfd. Karl-Heinz Sturm telefonisch nur noch unter der bisherigen Dienstnummer (Halle 2 82 58) zu erreichen.

Die neue Anschrift lautet:

402 Halle
Murmansker Str. 9
bei Kulisch

Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes der Deutschen Demokratischen Republik, 1055 Berlin, Storkower Straße 118, Tel. 43 84 310. Verantwortlicher Redakteur: Bernd Bretschneider. Post und Manuskripte an den Redakteur, 1136 Berlin, Rummelsburger Str. 66, Tel. 5 29 09 98. Druck: Druckerei Osthavelland Velten, 142 Velten, Karl-Liebknecht-Str. 45, Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. Das Verbandsorgan wird veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. PVZ-Artikel-Nr. (EDV) 41130.

Ranglisten des DTV 1979

Bemerkungen zur Saison 1979

Die 1978 vorangestellten Zahlen bezüglich der Turnierbeteiligung bei den Frauen und Männern in der DDR-Spitzenklasse des DTV können für die abgelaufene Saison aufrecht erhalten werden. Sie scheinen, betrachtet man den Zeitraum der letzten 4 bis 5 Jahre, relativ konstant zu sein. Damit muß nach wie vor eine Antwort auf die Frage gefunden werden, wie im Frauen-Bereich die fehlende Breite ausgeglichen werden soll. Die Frauen-Rangliste (23 Plätze) konnte gegenüber 1978 nur geringfügig erweitert werden. Das Angebot ist bei den Männern (44 Ranglistenplätze) wesentlich breiter. Die Frauen-Konkurrenzen vieler DDR-offener Turniere sind quantitativ und qualitativ unterbesetzt. Neben deutlichen Unterschieden in der Breite muß auch im Spitzenbereich (Plätze 1-10) festgestellt werden, daß die Männer eine höhere Wettkampfbeteiligung zeigen.

Positive Ausnahmen bei den Frauen:

Christine Schulz und Ines Schwarz mit 8 bzw. 10 Wettkämpfen auf nationaler Ebene.

Die Kommission hat sich in den letzten Jahren bemüht, Randkategorien zu begrenzen. Im Zuge dieser Entwicklung ist die Kategorie „Ranglistenstärke“ fortgefallen. Leider gelingt es nicht immer, die Spieleranzahl in der Kategorie „Mangels Ergebnisse nicht eingestuft“ gering zu halten.

Die Festlegung der Kommission, Sportfreunde nicht mehr zu berücksichtigen, die Jahr für Jahr nur noch die Punktspiele mit ihrer Mannschaft bestreiten, wird konsequent durchgesetzt. Durch diese Maßnahme (sie betraf u. a. Eva Johannes, Botho Schneider, Karl-Heinz Mauß) wird den Ranglistenkommissionen der Bezirke und Kreise, sowie den Sektionen, ein hohes Maß an Verantwortung übertragen.

Die Kategorie „Mangels Ergebnisse nicht eingestuft“ sollte möglichst Ansahmesituationen vorbehalten sein, z. B. Verletzungen (A. John), Spielsperren (U. Grundmann), NVA-Ehrendienst (H. Leese, R. Reimer), Spielpausen infolge Schwangerschaft (B. Pusch-Stober).

Obwohl die Grenzen für die Aufnahme bzw. Nichtaufnahme in die DDR-Rangliste für die kommenden Jahre nicht absolut festgelegt werden können, sollte für 1980 beachtet werden, daß mindestens 3 Veranstaltungen (die Punktspiele zählen als eine Veranstaltung) darunter ein Turnier im DDR-Maßstab, besucht werden müssen, um bei entsprechenden Resultaten Anspruch auf einen DDR-Ranglistenplatz erheben zu können.

Bei Teilnahme an weniger als 3 Veranstaltungen in der Saison kann nur eine Einreihung in die Kategorie „Mangels Ergebnisse nicht eingestuft“ erfolgen.

Rangliste – Frauen

1-2	Dr. Hoffmann, B. (Humb.-Uni Berlin)	(M.E.)
	Schulz, Ch. (TSV Stahnsdorf)	(1)
3	Weiß, S. (Motor Altendorf K.-M.-Stadt)	(2)
4	Wagner, H. (TU Dresden)	(3)
5	Schwarz, I. (Einheit Mitte Erfurt)	(5-6)
6	Walsch, C. (Medizin Erfurt)	(4)
7	Dierks, D. (Motor Mitte Magdeburg)	(7-9)
8	Hoffmann, R. (Humboldt-Uni Berlin)	(10-11)
9	Förster, B. (Einheit Berlin-Weißensee)	(7-9)
10	Hoberg, J. (Motor Mitte Magdeburg)	(7-9)
11	Petzsch, G. (TU Dresden)	(10-11)
12	Schaubitzer, A. (Humboldt-Uni Berlin)	(17-20)
13	Leder, C. (Einheit Mitte Erfurt)	(5-6)
14	Gerlach, B. (Medizin Erfurt)	(-)
15	Richter, M. (Wissenschaft Halle)	(12-16)
16-22	Blume, H. (Motor Mitte Magdeburg)	(-)
	Busse, J. (Motor Mitte Magdeburg)	(12-16)

	Leese, H. (Einheit Berlin-Weißensee)	(12-16)
	Malsch, S. (Einheit Berlin-Weißensee)	(12-16)
	Reimer, B. (Turbinen Neuruppin)	(12-16)
	Sänger, A. (Med. Akademie Dresden)	(-)
	Trettin, U. (Einheit Berlin-Weißensee)	(-)
23	Wunsch, E. (Einheit Mitte K.-M.-Stadt)	(17-20)

Mangels Ergebnisse nicht eingestuft:

	Taterczynski, H. (SG Bln.-Friedrichsh.)	(M.E.)	2	eingeschätzt
	Pusch-Stober, B. (Humb.-Uni Berlin)	(M.E.)	10-11	
	Holfeld, M. (Einheit Berlin-Weißensee)	(M.E.)	12-14	
	Günther, C. (Motor Süd Magdeburg)	(17-30)	16-22	

Rangliste – Männer

1	Emmrich, T. (Motor Mitte Magdeburg)	(1)
2	Arnold, T. (Motor Mitte Magdeburg)	(2)
3	Dr. Heinz, M. (Motor Mitte Magdeburg)	(5-7)
4	Backhaus, W. (TU Dresden)	(3)
5	Dr. Dobmaier, B. (DHfK Leipzig)	(4)
6	Weiß, P. (Einheit Mitte K.-M.-Stadt)	(5-7)
7	Weise, R. (Chemie Zeitz)	(8)
8	Taterczynski, J. (Motor Berlin-Weißensee)	(12)
9	John, S. (Med. Akademie Dresden)	(17-22)
10	Hensger, V. (OT Apolda)	(9-10)
11	Richter, H.-J. (DHfK Leipzig)	(5-7)
12	Schwink, K.-H. (Aufbau SW Leipzig)	(11)
13	Rautenberg, W. (Motor Berlin-Weißensee)	(13)
14	Junghänel, K. (Lok Aue)	(17-22)
15	Lichtenfeld, R. (Chemie Leuna)	(17-22)
16	Baum, O. (Medizin Erfurt)	(-)
17	Meisel, K.-M. (Einheit Mitte Erfurt)	(14)
18	Kind, C. (Einheit Mitte Erfurt)	(23-30)
19	Urbach, T. (Einheit Mitte Erfurt)	(38-39)
20	Fiedler, S. (DHfK Leipzig)	(23-30)
21	Pluhm, K. (Lok Delitzsch)	(M.E.)
22	Kaudasch, P. (Lok Kirchmöser)	(-)
23	Dr. Brauer, B. (Einheit Weisenfels)	(17-22)
24	Bötel, H. (Motor Mitte Magdeburg)	(17-22)
25	Schmeling, H. (Aufbau Ahlbeck)	(-)
26	Borrmann, E. (Humboldt-Uni Berlin)	(17-22)
27-29	Darnehl, P. (Einheit Berlin-Pankow)	(-)
	Kretschmar, K. (Aufbau SW Leipzig)	(31-37)
	Dr. Waldhausen, G. (Einheit Wernigerode)	(23-30)
30-34	Braufje, W. (Aufbau SW Leipzig)	(23-30)
	Brunotte, R.-J. (Einheit Wernigerode)	(31-37)
	Pöschk, H.-J. (Einheit Spremberg)	(-)
	Schieber, W. (Einheit Mitte Erfurt)	(-)
	Wolf, G. (SG Berlin-Friedrichshagen)	(M.E.)
35-39	Glück, H.-G. (Motor Mitte Magdeburg)	(31-37)
	Dr. Graubner (Aufbau Mitte Dresden)	(-)
	Liebich, F. (Stahl Bad Lausick)	(31-37)
	Mudrick, K. (Medizin Erfurt)	(23-30)
	Rast, K.-H. (LVB Leipzig)	(15-16)
40-44	Backhaus, J. (Stahl Bad Lausick)	(M.E.)
	Darmochwal, V. (Wissenschaft Halle)	(23-30)
	Hansen, O. (Rotation Berlin-Mitte)	(-)
	Machalett (Medizin Erfurt)	(-)
	Schmidt, S. (Fortschritt Zittau)	(-)

Mangels Ergebnisse nicht eingestuft:

	John, A. (Motor Mitte Magdeburg)	(M.E.)	2	eingeschätzt
	Grundmann, U. (Mot. Mitte Magdeb.)	(9-10)	12-13	
	Leese, H. (Motor Berlin-Weißensee)	(15-16)	14-16	
	Dr. Hünninger, H. (TU Dresden)	(M.E.)	26	
	Engel, W. (OT Apolda)	(31-37)	27-29	
	Reimer, R. (Motor Hennigsdorf)	(38-39)	27-29	
	Luttrupp, H.-J. (OT Apolda)	(23-30)	30-34	
	Tänzler, R. (Einheit Mitte Erfurt)	(-)	30-34	

Kommentar zu den Ranglisten 1979

Frauen

Im allgemeinen sind bei Ranglisten Gruppenbildungen, also mehrere Spieler gemeinsam auf einem Rang, keine Seltenheit. Auf der Position 1 aber wird dieser Kompromiß gern vermieden. Wenn in diesem Jahr dennoch Dr. Brigitte Hoffmann und Christine Schulz gemeinsam auf Rang 1 erscheinen, so deshalb, weil sich beide diese „Krone“ verdient haben. DDR-Meisterin wurde Dr. Hoffmann. Im Endspiel gewann sie gegen Ch. Schulz. Der Direktvergleich innerhalb der Mannschafts-Punktspiele ging zugunsten von Schulz aus. Beide verloren nur noch gegen Weiß. Schulz kann darauf verweisen, sehr viele Turniere im Inland bestritten zu haben. Dabei konnte sie ihre gewachsene Stabilität beweisen, denn sie verlor kein Einzel gegen DDR-Spielerinnen. Sie gewann die internationalen Turniere in Berlin, Magdeburg und Ahlbeck und das nationale Turnier der BSG Einheit Mitte Erfurt, stand in Zinnowitz im Einzel-Endspiel.

Auf Rang 3 folgt S. Weiß, die das Kunststück fertigbrachte, in den Punktspielen unsere beiden Spitzenspielerinnen zu besiegen. Sie wurde Dritte der DDR-Meisterschaften und gewann das Turnier in Nordhausen. Niederlagen mußte sie gegen Dr. Hoffmann und Schwarz hinnehmen. H. Wagner (Rang 4) beendete die Turniere in Dresden und Erfurt (Henner-Henkel) als Siegerin, gewann u. a. zweimal gegen Walsch und gegen Schwarz, die nach ihr folgen. Sie verlor gegen Dr. Hoffmann und Weiß.

Die DDR-Jugend- und Studentenmeisterin I. Schwarz folgt auf Rang 5, den sie sich durch Siege gegen Weiß und zweimal Walsch bei Niederlagen gegen Wagner, Schulz und Walsch erkämpfte. Ch. Walsch, Dritte der DDR-Meisterschaften, verlor gegen alle Spielerinnen auf den Plätzen 1-5, konnte aber Schwarz auch einmal besiegen. Weitere Siege u. a. gegen Förster und Hoberg vervollständigen ihre Bilanz, womit sie Platz 6 erreichte. Auf Rang 7 folgt D. Dierks, die keine „belastende“ Niederlage nach unten erlitt, u. a. gegen R. Hoffmann und Hoberg gewann. R. Hoffmann (Rang 8) verlor zwar gegen Holfeld, gewann aber gegen Hoberg und Petzsch. Das Siegerkonto von B. Förster ist etwas schlechter, sie behauptete sich aber gegen Hoberg und Richter; deshalb Rang 9 für sie. J. Hoberg startete mit einem Sieg gegen Walsch sehr gut in die Saison, verlor aber später gegen die gleiche Spielerin. Weiterhin erlitt sie Niederlagen gegen fast alle vor ihr platzierten Frauen; der Sieg im Direktvergleich gegen Petzsch brachte ihr Rang 10.

Auf Rang 11 erscheint G. Petzsch durch Erfolge gegen Leder, Busse, Malsch und Reimer. A. Schaubitzer wurde auf Rang 12 eingestuft. Sie war gegen Blume, Leder und Leese erfolgreich. Für Ch. Leder auf Rang 13 sprach der erfolgreiche Direktvergleich gegen Richter, denn B. Gerlach (Rang 14) verlor u. a. gegen Johannes und Jacke bei Siegen gegen Holfeld und Trettin. M. Richter (Rang 15) hat eine ausgeglichene Bilanz, verlor von den Vergleichen gegen schlechter platzierte Spielerinnen nur gegen Ex-Meisterin V. Haake.

Auf Rang 16-22 gemeinsam Spielerinnen, die unausgeglichen spielten, sich teilweise untereinander besiegten, auch gegen Nichtranglistenspielerinnen verloren. Keine dieser Spielerinnen errang einen Sieg gegen besser platzierte.

E. Wunsch erreichte Rang 23 über eine positive Wettkampftätigkeit, wobei sie nur gegen Ranglistenspielerinnen Niederlagen erlitt.

Männer

Meister des Sports Thomas Emmrich, DDR-Meister 1979, führt die Rangliste bei den Herren unangefochten an. Ein Kommentar zu seiner Bilanz erübrigt sich. Er gewann zahlreiche Turniere im In- und Ausland, darunter auch in Zinnowitz. Im Inland blieb er ohne Niederlage, international verlor er nur gegen Lendl (CSSR) und Nowicki (VR Polen). Bis kurz vor den DDR-Meisterschaften in Leipzig sah es so aus, als käme es in diesem Jahr zu dem reizvollen Duell zwischen den Vizemeistern der letzten Jahre, Thomas Arnold und Andreas John. Doch während 1978 John wegen Verletzung ausfiel, war es diesmal Arnold, den eine Verletzung zum Zuschauen zwang. DDR-Vizemeister wurde so A. John. Dennoch erscheint auf Rang 2 in der DDR-Rangliste 1979 Th. Arnold, A. John, der schon verspätet nach seiner Verletzungspause in die Saison ging (mit Niederlagen gegen Kind und Mauß), trat nach den DDR-Meisterschaften auf den Tennisplätzen nicht mehr in Erscheinung. Somit findet man ihn in der Kategorie „Mangels Ergebnisse nicht eingestuft“ wieder. Th. Arnold verteidigte auf allen Turnieren seinen zweiten Rang hinter Emmrich, besiegte u. a. W. Backhaus und Taterczynski, gegen den er allerdings auch verlor. Es blieb seine einzige Niederlage gegen schlechter platzierte Spieler. Dr. M. Heinz, Dritter der DDR-Meisterschaften, Sieger des Turniers der BSG Einheit Mitte Erfurt, verlor, dagegen gegen A. John und S. John. Den dritten Platz in der Rangliste erkämpfte er sich durch Erfolge u. a. gegen Dr. Dobmaier, Weise, Heisger und Richter. W. Backhaus, ebenfalls Dritter der DDR-Meisterschaften, verlor bei ähnlicher Sieg-Bilanz gegen A. John, S. John, Weise und Hensger. Der Direktvergleich-Erfolg gegen Dr. Dobmaier brachte ihm Rang 4 vor Dr. Dobmaier (Rang 5), der gegen Schwink eine 2:1-Bilanz erreichte, weiterhin gegen Taterczynski und Rautenberg gewann, gegen Dr. Heinz verlor.

P. Weiß, der Sieger von Nordhausen, erscheint auf Rang 6 mit Siegen gegen Hensger und Richter und Niederlagen gegen A. John, S. John und Schmeling. R. Weise, der in beiden Erfurter Endspielen stand, kam zu Siegen gegen W. Backhaus, Hensger, Taterczynski und Schwink. Mehr als Rang 7 war für ihn nach den Niederlagen gegen Schwink, Hensger, Pluhm und Kaudasch nicht zu erreichen. J. Taterczynski, der immerhin gegen Arnold eine 1:1-Bilanz aufweisen kann, verlor den Direktvergleich gegen Weise und erscheint auf Rang 8. S. John marschierte in der Rangliste nach oben, da er gegen Dr. Heinz, W. Backhaus und Hensger gewann, aber Niederlagen u. a. gegen Junghänel und Tänzler und der verlorene Direktvergleich gegen Taterczynski stoppten einen weiteren Vormarsch. Rang 9 verteidigte er durch seine 2:1-Bilanz in den Direktvergleichen mit Hensger (Rang 10). V. Hensger, dem man eventuell eine bessere Platzierung zugetraut hatte, spielte zu unausgeglichenen Siegen gegen W. Backhaus und Weise folgten Niederlagen gegen Weiß, Weise und Lichtenfeld. Da er gegen S. John zweimal verlor, wurde er auf Rang 10 eingestuft.

Interessant ist die Feststellung, daß von den ersten 10 Spielern nur Th. Emmrich keine Niederlage nach unten erlitt. H.-J. Richter wurde auf Rang 11 eingestuft. Er verlor u. a. gegen Weiß und Meisel, konnte gegen S. John, Schwink und Rautenberg gewinnen. Der verlorene Direktvergleich gegen Richter war für die Platzierung von K.-H. Schwink (Rang 12) entscheidend. Er erreichte gegen Dr. Dobmaier eine 1:2-, gegen Weise eine 1:1-Bilanz. Weiterhin verlor er auch gegen Schneider, W. Rautenberg erreichte Rang 13 durch Erfolge gegen Lichtenfeld und Kind, wobei er nicht nach unten verlor. K. Junghänel (Rang 14) dagegen verlor immerhin gegen Dr. Brauer, Fiedler und Kaudasch. Besiegen konnte er u. a. S. John, Lichtenfeld, Meisel und Urbach. R. Lichtenfeld folgt auf Rang 15. Er wurde DDR-Jugendmeister, gewann u. a. gegen Hensger und Baum, verlor aber gegen Junghänel. Der Sieg im Direktvergleich gegen Baum war für seine Platzierung entscheidend. O. Baum erreichte Rang 16, da er die nachfolgenden Meisel und Kind besiegen konnte. Auch hier also wichtig die Direktvergleiche.

K.-M. Meisel (Rang 17) gewann zwar gegen Richter, verlor aber gegen Junghänel, Baum und Schneider.

Leistungsmäßig erfolgt hier vielleicht ein Einschnitt. Den nachfolgenden Spielern gelangen einzelne Erfolge, aber Leistungskonstanz war bei ihnen nicht zu verzeichnen.

Nach dem Prager 3:2-Davis-Cup-Sieg über Schweden war Bratislava eine weitere Leistungsschau des CSSR-Tennis. Und sie hat in Spitze wie Breite überzeugt, wurde getragen von der Kampfansage der Nachfolgenden auf die augenblickliche Leistungsspitze. Dramatik konnte bei dieser Konstellation nicht ausbleiben, ließ zu keiner Zeit Langeweile aufkommen.

Bei den Männern standen die Schweden-Besieger dem Ansturm einer ehrgeizigen und kampfstarken Konkurrenz gegenüber. Und diese erneute Bewährungsprobe bestanden nur Lendl und das Doppel Kodes/Smid souverän. Für Smid (Nr. 1 der Rangliste) reichte es nur bis zu einem Platz im Viertelfinale. Dort wurde er von Slozil mit 7:5 und 6:3 nach sehr umkämpftem 1. Satz unerwartet sicher gestoppt. Auch mit dem folgenden Viersatzsieg im Halbfinale über Hutka bewies Slozil, daß er in diesem Jahre einen weiteren Schritt nach vorn gekommen ist. Das bekam auch Haradau (SR Rumänien) mit 6:3, 6:1 sehr deutlich zu spüren. Eigentlich wurde erwartet, daß Zednik (Rangliste Nr. 4-5) in dieser oberen Hälfte ein „ernstes Wort“ mitreden würde. Das behielt sich Jankovský (Nr. 16) vor, der mit seinem 4:6, 6:4, 6:2-Sieg über Zednik und dem 6:2, 6:2 über Simbera gleich zwei Überraschungen beisteuerte, bevor er mit viel Mühe von Hutka gestoppt wurde.

In der unteren Hälfte schüttelte Hrebec (Rangliste Nr. 9), um den es in den letzten Jahren etwas ruhiger geworden war, das Favoritensieb kräftig. Mit seinen 6:4, 7:6 und 6:4, 4:6, 6:3-Siegen über Birner (Nr. 6) und Kodes Nr. 2-3 bewies er zumindest bei dieser Meisterschaft, daß wieder mit ihm zu rechnen ist. Doch weder er noch unser Thomas Emmrich konnten den „Durchmarsch“ von Lendl verhindern, der dann mit dem ebenfalls sicheren Endspielsieg über Slozil seinen Meistertitel erfolgreich und ohne Satzverlust verteidigte.

Nach jeweils sicheren Zweisatzsiegen über Passati, Petr Hutka und Kovarek, die in der Spielstärke zwischen ihm und Thomas Arnold einzuschätzen sind, traf unser „großer“ Thomas auf Lendl. Lendl ist absolute europäische Spitzenklasse und wohl auf dem Sprung zur Weltspitze. „Er spielt für mich zu schnell. Ein solches Tempo bin ich einfach nicht gewöhnt. Der Dauerdruck von Lendl ließ mich zu wenig zum Angriff kommen und führte somit folgerichtig zu vielen Fehlern auf der Rückhand und Vorhand aus dem Spiel heraus. Am Netz sah ich wohl ganz gut aus, auch habe ich den Eindruck, trotz des glatten Ergebnisses recht gut gespielt zu haben.“ Ein Urteil, das man Thomas voll bestätigen muß:

Lendl — Emmrich 6:2, 6:2.
2:0 Sätze — 12:4 Spiele — 59:42 Punkte (1. Satz 28:28)
(2. Satz 31:20)
19:40 Fehler (1. Satz 10:22)
(2. Satz 9:18)
19:23 erzielte (1. Satz 6:12)
Punkte (2. Satz 13:11)

Diese Punkt-Fehlerübersicht beweist es eindeutig: So hat Lendl seine Punkte hauptsächlich durch Passierschläge erzielt, Thomas dagegen mehr in der Angriffsvorbereitung und durch Flugschläge. Entscheidend waren einmal mehr die eigenen Fehler aus dem Spiel heraus, bei Thomas ungewöhnlich hoch durch den Dauerdruck seines Gegners und die sich daraus ergebende eigene Vorsichtigkeit sowie etwas zu langsame Spielanlage.

Thomas Arnold muß man in seinem Einzel gegen Bedrna ein seinen Verhältnissen entsprechend durchaus gutes Spiel bescheinigen. Er spielte sehr einsatzstark, doch ist sein Spiel immer durch einen hohen Kraftaufwand getragen, der sich ob seiner unökonomischen Bewegungsabläufe (Vorhand und Aufschlag insbesondere!) nicht auszahlt, vielmehr folgerichtig bei längerer Spieldauer zu einem Leistungsabfall führt.

Im Fraueneinzel entschied über den Titel die Neuaufgabe des Zinnowitzendspiels 1978 Budarova gegen Plochova. Nur hieß diesmal die Siegerin Plochova, wobei nicht der Sieg, sondern mehr das 6:4, 6:0-Ergebnis das Überraschende war. Die erwähnte Favoritin Mandlikova scheiterte wie Smid bei den Männern ebenfalls bereits im

Bei den Internationalen Meisterschaften der CSSR drängte die Jugend nach vorn

Viertelfinale, und zwar an Bendlova, die auch Plochova zum Eintritt ins Finale einen großen Kampf lieferte. In der unteren Hälfte beherrschten Budarova und Tomanova eindeutig das Teilnehmerfeld, wobei auch hier der große Kampf zwischen beiden ausblieb und Budarova ihre erfahrenere Konkurrentin mit 6:1, 6:4 eindeutig bezwang.

Auffällig war im Fraueneinzel, daß im Achtelfinale drei Sechzehnjährige am Thron der Gesetzten rüttelten. Zwar konnten Plochova, Brzakova und Kopeckova den Ansturm der Novakova, Bendova und Pazderova nochmals jeweils in drei Sätzen abwehren, doch wächst hier eine junge und spielerisch tempstarke Nachfolgeneration heran. Dazu ist vielleicht auch schon Dudkova (14 Jahre) zu rechnen, die unsere Christine Schulz mit 6:2 und 6:4 sicher bezwang, wobei sie eine dynamische Spielanlage demonstrierte, die bei zu erwartendem Kraftzuwachs zu einer schnellen Leistungsentwicklung führen kann. Wie unsere Christine mußten Maria Romanov (SR Rumänien) und die Nachwuchstalente aus Bulgarien (Christova und Maleva) erkennen, daß die Entwicklung im Frauentennis von Dynamik und Tempo bestimmt wird.

Nach zwei vorprogrammierten Siegen war für unser Doppel Emmrich/Arnold im Viertelfinale Endstation. Sicher ist und war die Niederlage gegen Hrebec/Slozil durchaus zu erwarten, doch war mehr als das 3:6, 4:6 drin. Zulang brauchte besonders Thomas Arnold um seine Einstellung zu finden, und dann fehlte eben wie so oft das Quentchen Glück, um zumindest den 2. Satz zu gewinnen.

Im Gemischten Doppel stand Thomas Emmrich mit Lea Plochova nach großem Spiel und Kampf gegen Mandlikova/Dvorak an der Tür zum Finale. Doch bei 3:6, 7:5, 7:6 und 40:30-Führung (der letzte Satz wurde grundsätzlich ausgespielt) zogen Lea und Thomas notgedrungen zurück.

Wir konnten unsere Rückreise wegen Studienverpflichtungen von Thomas Emmrich nicht verschieben, der Veranstalter sah sich wegen der Vereinbarungen mit dem Fernsehen nicht in der Lage, das Endspiel des CSSR-Verbandes von Plochova/Emmrich zeitlich vorzulegen, so blieb nur diese Entscheidung, die bei Gegnern und Zuschauern hohe Anerkennung fand. Dvorak drückte es so aus: „Gratuliere zu so einem fairen Sportsmann wie Emmrich!“

Bratislava war für den Berichterstatter ein echtes Tennisereignis. Getragen wurde es von den hohen sportlichen Leistungen der teilnehmenden 40 Spielerinnen und 70 Spielern der CSSR, die ein Niveau dokumentierten, das bei aller Kenntnis der Leistungsstärke des CSSR-Verbandes sich noch höher als erwartet erwies. Daß in diese Wertung insbesondere sehr viele junge Mädchen einzubeziehen sind verdeutlicht einmal mehr das schnelle und dynamische Entwicklungstempo im weiblichen Bereich.

Eine gleichermaßen schöne wie zweckmäßige Anlage (M-platz mit Fassungsvermögen für 7000 Zuschauer — 11 Plätze mit Flutlicht), begeisterungsfähige, sachkundige Zuschauer und ruhiges Sommerwetter waren Gegebenheiten, die das tägliche Tennisgeschehen von 10.00 bis 22.00 Uhr abwechslungs- und erlebnisreich umrahmten.

Karl-Heinz Sturm

Die 14 – 15jährigen Berlinerinnen gewannen gegen die 17–18jährigen Jenaer Mädchen den Titel

Es hätte im Kampf um den Mannschaftstitel der weiblichen Jugend zwischen Rotation Berlin-Mitte und Uni Jena nach den Einzeln auch 3:3 stehen können, und bei den Berlinerinnen wurden schon verzweifelt „Doppelpäne“ gewählt. Britta Wilk – gegen Andrea Kraemer – saß nach dem 1. verlorenen Satz (2:6) heulend auf der Bank und hatte offensichtlich sogar die Anfangsgründe des Tennisspiels vergessen. Andrea Musigk – gegen Katrin Winkler – wußte kaum den Schläger zu halten und verlor ebenfalls den 1. Satz (1:6). Jeanette Abel, noch Schülerin, hatte dagegen den 1. Satz schnell 6:2 gewonnen, es zeichnete sich aber im 2. Satz gegen Silke Waldbach eine entscheidende Wende – für Silke – ab, so daß tatsächlich alles offen schien. Heike Hackemesser – sehr konsequent und konzentriert spielend – hatte unterdessen Constanze Wölle 6:0, 6:3 geschlagen; Folke Peil spielte nervlich und körperlich fit bis in die Fingerspitzen wie nie in der Saison und gewann 6:1, 6:0 gegen Ulrike Perlett. Den 3. Punkt holte dann Marietta Lösching gegen Katrin Schulz mit ebenfalls glatten 6:1, 6:2. Jeanette Abels Können, vornehmlich die körperliche Bereitschaft, reichten dann nicht aus, gegen Silke Waldbach zu gewinnen. (6:2, 0:6, 4:6), und es stand nur noch 3:1 für Berlin. Andrea Musigk, nach dem verlorenen 1. Satz nicht verzweifelt, hatte nun weitaus bessere Szenen und kam zu einem schwer erkämpften 6:3, 6:3 und holte den 4. Punkt. Britta Wilk war inzwischen wieder eingefallen, was sie gelernt hatte – vor allem im taktischen Bereich –, gewann den 2. Satz 6:1 und führte zur Freude der Berliner Betreuer im 3. Satz 5:2. Was konnte noch passieren! Viel, denn sie hatten Brittass Angst vorm Gewinnen nicht einkalkuliert. Jedenfalls stand es auf einmal nur noch 5:4, und Britta warf verzweifelte Blicke auf die Betreuerbank. Ihrer Gegnerin Andrea schien der plötzliche Wechsel aber auch nicht recht geheuer zu sein, und so ließ sie sich nichts schenken und mußte wenige Minuten später Britta zum Spiel-Satz-Sieg gratulieren.

Die Doppel waren nur noch eine Formsache und gingen 2:1 für die Berlinerinnen aus. Eine schöne Geste, die sehr talentierte, aber noch unfertige 14-jährige Andrea Klein im Doppel einzusetzen, damit sie als Ansporn eine der acht Goldmedaillen von Lutz Dübner, Mitglied der Nachwuchskommission des DTV, abbekommen konnte. Die Stammspielerin der Mannschaft, die 12jährige Petra Pfeiffer – nicht einsetzbar, weil ihr ein paar Tage zuvor ein Fenster mit Scheibe darin auf Kopf und Hand gefallen war und sie erheblich verletzt hatte – erhielt natürlich ihre Medaille.

Wenn der Berichtstatter zusammenfassen darf, so war während dieses Tages deutlich geworden, daß die Berlinerinnen einfach besser vorbereitet waren, ganz sicher ein Verdienst des Übungsleiters der Mädchen, Lothar Hackemesser. Technische Vorteile, taktische und sogar athletische waren nicht zu übersehen und gaben wohl den Ausschlag für den ersten DDR-Mannschafts-Meistertitel, den das schöne Geschlecht für ihre Sektion gewann. Eine gute Fortsetzung der Nachwuchsarbeit bei Rotation Mitte Berlin. Ein Jahr vorher hatten sich schon die Knaben und die großen Jungen mit Goldmedaillen für Mannschaftssiege schmücken können.

Es sei abschließend hinzugefügt, daß die Spiele, übrigens in Friedrichshagen bestens vorbereitet von Platzmeister Walter Lipkow und seiner Gastronomin-Ehefrau, in einer wohlthuend fairen Atmosphäre stattfanden, daß die Schiedsrichter keine Probleme mit den Spielerinnen und diese

keine mit den Schiedsrichtern hatten. Auffallend die konsequente und korrekte Schiedsrichterleistung, die laute und deutliche Ansage von Jeanette Abel und Petra Pfeiffer, die sich bei etwas mehr Risikobereitschaft der Verantwortlichen trotz ihrer 14 bzw. 12 Jahre – nach entsprechender Ausbildung – durchaus für größere Aufgaben anbieten.

Ein letzter Hinweis an die sympatischen und hübschen Jenaerinnen, übrigens fast ausnahmslos im Gesundheitswesen tätig. Niemand ist – leider – in Bezug auf die Kleidung noch so kompromißlos, nur weiß zu verlangen – aber über Aufschriften sind wir uns doch im Verband einig, nicht wahr? Da fällt es eben unangenehm auf, wenn eine Sportfreundin ausgerechnet für die „Michigan-University“ der USA Reklame läuft.

Die Friedrichshagener Jungen, schon als Mannschaft in der 1. Stadtklasse der Männer von Sieg zu Sieg eilend, hatten wenig Mühe, mit 7:2 gegen Motor Königsee an diesem Tag den zweiten Titel für Berlin zu holen. Die Politik des Berliner BFAs, zur Leistungssteigerung die besten Spieler dort zu konzentrieren, wo die besten Bedingungen vorhanden sind, in diesem Falle in Friedrichshagen unter der guten fachlichen Anleitung eines Jürgen Taterczynskis – ist wohl bestätigt worden mit den 3 DDR-Mannschaftsmeistern für die Hauptstadt, einschließlich der Schüler von Einheit Berlin Weißensee.

Gratulation an die Friedrichshagener Uwe Strensch, Stefan Fehr, Andreas Huth, André Simon, Mathias Tesch, Gerd Rische, die allerdings den ausgeschriebenen Pokal für ihren Sieg nicht erhielten, weil ihn im vergangenen Jahr Cottbus schon von Magdeburg nicht bekommen hatte und so natürlich nicht weitergeben konnte. Schlampererei und Unsportlichkeit sind wohl passende Worte.

Berliner Schüler verteidigten Titel / Erstmals wieder Leipziger Erfolg beim Nachwuchs

Die letzten Tennis-Entscheidungen des Jahres 1979 fielen auf der Erfurter Anlage der BSG Einheit Mitte. DDR-Mannschaftsmeister in der Altersklasse 13/14 wurden die Jungen von Einheit Berlin-Weißensee und die Mädchen von Einheit Zentrum Leipzig. Der Präsident unseres Verbandes, Karl-Heinz Sturm, ließ es sich nicht nehmen, die Endspiele unserer Jüngsten persönlich zu verfolgen und die Meister zu ehren. Die Berliner Jungen brachten damit das in dieser Altersklasse wirklich seltene Kunststück fertig, den Meistertitel zu verteidigen. Die Berliner Jungen hatten erstaunlicherweise in der Zwischenrunde beim 4:2 gegen die TSG Bau Rostock die größte Mühe, zogen durch ein 5:1 gegen Motor Dessau ins Endspiel ein und zeigten sich hier dem Gastgeber Einheit Mitte Erfurt mit 6:0 überlegen. Die fünf Weißenseer Jungen, Stefan Kießig, Marcus Scholz, Dirk Kunde, Dietrich Schirmann und Uwe Roß, die an diesem Titelgewinn Anteil hatten, gaben gegen die tapfer kämpfenden Erfurter nicht einmal einen Satz ab.

Der Titelgewinn der Mädchen von Einheit Zentrum Leipzig ist insofern bemerkenswert, als schon seit Jahren kein Mannschaftstitel des Nachwuchses mehr in die Messestadt geholt werden konnte. Die zielstrebige Arbeit von Übungsleiter Werner Raabe trug hier relativ schnell Früchte. Die Leipziger Mädchen Grit Noack, Cornelia Bitzke, Jacqueline Losse, Steffi Herrmann und Annett Bittermann setzten sich im Endspiel gegen Motor Süd Magdeburg mit 4:2 durch. Auf dem Weg ins Finale bezwangen die Leipzigerinnen Medizin Bad Salzungen, Einheit Mitte Erfurt und im Halbfinale Chemie Radebeul jeweils mit 5:1.

R. B.



Die Mannschaftsmeister der BSG Rotation Berlin-Mitte (v. li.) Heike Hackemesser, Jeanette Abel, Britta Wilk, Übungsleiter Lothar Hackemesser, Marietta Lösching, Folke Peil, Andrea Klein; (hockend); Petra Pfeiffer, Andrea Musigk.

Parchim – kein weißer Fleck mehr auf der Tennislandkarte!

Die beherrliche Kleinarbeit eines fast unbekanntem Tennisfunktionärs wurde in diesem Jahr belohnt. Fritz Krack trainiert in der mecklenburgischen Kleinstadt seit fast 2 Jahrzehnten Schülerinnen und jugendliche Mädchen. Mannschaftsbezirksmeistertitel gab es in dieser Zeit schon viele; ein weiterer Durchbruch gelang bis zum Jahrgang 79 nicht. Nun aber klappte es. Die Siege in den Rundenspielen waren eindeutig. Auch bei den Spielen um die Unionsmeisterschaft der Bezirke Schwerin, Rostock und Neubrandenburg wurde kaum ein Satz abgegeben. In der Zwischenrunde mußte nun in Berlin gegen die Schülerinnen von Rotation Mitte gespielt werden. Zur großen Überraschung gewannen die 4 Mädchen aus Parchim und standen nun in der Vorschlußrunde der DDR-Meisterschaft. Wenn auch das Halbfinalspiel gegen Motor Süd Magdeburg mit 2:4 verloren wurde, sind Viola Peikert, Antje Fritz, Dagmar Stockhaus und Ilona Dieckmann optimistisch. Verbleiben doch noch zwei von ihnen im nächsten Jahr in dieser Mannschaft.

Da Fritz Knack als Sektionsleiter mit dem Parchimer Neuzugang Veikko Ziegler auch noch bei den Einzelmeisterschaften (Schüler) eine Silbermedaille (im Doppel) erhielt, kann dieser verdiente Funktionär zufrieden das Tennisjahr 1979 ausklingen lassen. Zi.

Unter Assoziation versteht man Vorstellungen, die sich beim Einzelnen mit Begriffen verbinden. Was sich z. B. beim Einzelnen mit dem Begriff Ferien verbindet, mag verschieden sein, das reicht vom schier endlosen Nichtstun bis zu Vorstellungen über eine Menge Arbeit am Eigenheim.

Bei anderen Begriffen sind die Assoziationen enger gefaßt, sie sind mit bestimmten Qualitäten verbunden. Ein Tennisball muß eine bestimmte Größe, eine bestimmte Beschaffenheit und ein bestimmtes Gewicht haben, sonst ist es eben kein Tennisball.

Welche Assoziation verbindet sich nun mit einem Pokalwettbewerb in unserer Sportart? Offensichtlich doch ein Wettbewerb um einen Pokal. Diesen Pokal hat jemand gestiftet, und der übergibt ihn dann dem Gewinner. All diese Annahmen treffen für den Jugendpokal im Bezirk Leipzig nicht zu. Gespielt wird um einen Pokal, den es nicht gibt, der demzufolge auch nicht überreicht werden kann (eben weil es ihn nicht gibt, zum anderen aber auch, weil der Stifter – die Jugendkommission des BFA – weder 1978 noch 1979 zum Endspiel anwesend war). Wenn Menschen einer Sache nachlaufen, die real nicht existiert, dann spricht man allgemein von der Jagd nach einem Phantom.

Wenn das so ist, ist dann dieser Wettbewerb nicht besser ein Phantom-Turnier zu nennen? H.

Meisterschaftsrevanche für AK 14 und jünger

Direkt von ihren DDR-Meisterschaften in Rostock reisten die Teilnehmer zum Ranglistenturnier der Kinder (AK 14 und jünger) des DTV der DDR nach Schwerin, um sich erneut zum Wettkampf zu stellen.

Die BSG Einheit Schwerin, als Ausrichter dieser zentralen Veranstaltung, hatte unter der bewährten Leitung des hier ansässigen Vizepräsidenten unseres Verbandes, des Sportfreundes Hans-Joachim Petermann, gute Vorbereitungen getroffen, damit sich die jungen Tennisspieler wohlfühlen konnten. Das begann bei der Verpflegung der Teilnehmer, deren romantischer Unterbringung im Schweriner Schloß, einer Führung durch die restaurierten Säle des Schlosses und nicht zuletzt durch die herrliche Umgebung und die Stadt selbst.

16 Mädchen und 16 Jungen hatten sich die Teilnahmeberechtigung erworben und waren der Einladung der Kommission Nachwuchsentwicklung des Verbandes gefolgt. Gespielt wurde in Achtergruppen jeder gegen jeden, wobei die Gruppeneinteilung entsprechend der Rangfolge der DDR-Meisterschaften vorgenommen wurde.

Es ergaben sich in 3 Tagen 112 Spiele und folgende Platzierungen und Punkteverteilungen:

Mädchen, Gruppe A		Jungen, Gruppe A	
1. Schneider, G. (Schwedt)	7:0	1. Abendroth, M. (Rostock)	7:0
2. Schmidt, I. (Leipzig)	6:1	2. Krause, Th. (Delitzsch)	6:1
3. Rapp, C. (Weißfels)	4:3	3. Scholz, M. (Berlin)	4:3
4. Pfeiffer, P. (Berlin)	4:3	4. Ziegler, V. (Parchim)	4:3
5. Killer, Ch. (Naumburg)	3:4	5. Deisinger, A. (Leipzig)	3:4
6. Peikert, V. (Parchim)	2:5	6. Rochow, J. (Fürstenw.)	2:5
7. Nitschke, B. (Frankf./O.)	1:6	7. Wolf, M. (Gera)	1:6
8. Lohde, J. (Berlin)	1:6	8. Zellermann, M. (Neustr.)	1:6

Mädchen, Gruppe B		Jungen, Gruppe B	
1. Vater, H. (Apolda)	7:0	1. Wehnert, G. (Dessau)	7:0
2. Teichert, K. (Leipzig)	6:1	2. Dusel, S. (Zeitz)	6:1
3. Apel, U. (Frankf./O.)	4:3	3. Kunde, D. (Berlin)	5:2
4. Vollmer, B. (Piestritz)	4:3	4. Petermann, T. (Schwerin)	4:3
5. Lichtenfeld, U. (Leuna)	4:3	5. Schulze, J. (Radeberg)	3:4
6. Quednau, A. (Erfurt)	2:5	6. Schirmann, D. (Berlin)	2:5
7. Engelmann, A. (Schwerin)	1:6	7. Pasternak, R. (Delitzsch)	1:6
8. Abel, J. (Berlin)	0:7	8. Skrotzki, H. (Neuruppin)	0:7

Die Gruppenersten setzten sich klar durch; einzig Heidi Vater hatte ein Dreisatzergebnis gegen Birgit Vollmer (6:4, 0:6, 6:4) und ein weiteres hartumkämpftes Spiel gegen Ute Lichtenfeld (6:4, 7:5). Ebenso konnten sich die Gruppenersten sicher durchsetzen, nur Silvio Dusel hatte drei Dreisatzkämpfe zu bestreiten, konnte diese aber im dritten Satz klar für sich gestalten, so gegen Tilo Petermann (6:7, 6:0, 6:0), Dirk Kunde (3:6, 6:4, 6:3) und Ralf Pasternak (6:7, 6:4, 6:1). Die dritten Plätze in den Gruppen waren am härtesten umkämpft, und zwischen Claudia Rapp und Petra Pfeiffer sowie Ulrike Apel, Birgit Vollmer und Ute Lichtenfeld, Veikko Ziegler sowie Marcus Scholz gab es das Satz- und Spielverhältnis den Ausschlag über die Platzierung.

Unter den Erwartungen blieb der einheimische Tilo Petermann, in Rostock noch Dritter der Kindermeisterschaft. Er leistete sich drei Niederlagen gegen Gunter Wehnert (5:7, 3:6), Silvio Dusel und Dirk Kunde (6:1, 3:6, 5:7), und so reichte es nur zum vierten Platz seiner Gruppe. Gleiches ist auch von Veikko Ziegler zu berichten, der durch Niederlagen gegen Mathias Abendroth (3:6, 1:6), Thomas Krause (1:6, 4:6) und Andreas Deisinger (6:3, 5:7, 1:6) ebenfalls nur Gruppenvierter wurde.

Am vierten und letzten Spieltag verhinderte Regenwetter das Ausspielen der Gesamtplatzierungen. Nur die beiden Spielereinzeln konnten ausgetragen werden, und hier besiegte Heidi Vater die favorisierte Grit Schneider mit 2:6, 6:3, 6:2. Bei den Jungen gewann Gunter Wehnert gegen den frischgekehrten DDR-Meister Mathias Abendroth mit 7:5 den ersten Satz; anschließend mußte Mathias wegen einer Rückenverletzung aufgeben.

Man kann zusammenfassend feststellen, daß die Spieler der beiden Endkämpfe sich deutlich von den Nichtplatzierten abheben und zu einiger Hoffnung für unseren Verband in den nächsten Jahren berechnen.

Doch nicht nur um Sieg wurde gekämpft; man suchte auch den besten Schiedsrichter. Hierbei wurde das Ausfüllen der Zählkarte und die Ansage des Schiedsrichters gewertet, wobei Wertungen durch den Oberschiedsrichter und den Turnierleiter erfolgten.

Ebenso nutzte man die zwangsläufigen Regenspauzen, um die Kenntnisse über die internationalen Tennisregeln zu vertiefen. Die Auszeichnung für die beste Schiedsrichterleistung, eine Medaille der Stadt Schwerin, gestiftet von der BSG Einheit, konnte am Ende bei den Mädchen Kerstin Teichert und bei den Jungen Jens Schulze in Empfang nehmen.

Übrigens gab ihr Debüt als Assistent des Turnierleiters die fünfzehnjährige Verena Mann aus der hiesigen Sektion, und man darf ihr bescheinigen, daß sie ihre Arbeit gut gemacht hat.

Horst Paelsack

Durchführungsbestimmungen für die Spielzeit 1980

11. 5.	10 Uhr	226	Chemie Leuna — MS Brandenburg
		227	Med. Potsdam — Einheit Magdeburg
		228	Chemie Leuna — Einheit Wernigerode
		229	EB Halle — MS Brandenburg
		230	ABMSO Magdeburg — Med. Potsdam
17. 5.	13 Uhr	231	EB Halle — ABMSO Magdeburg
18. 5.	10 Uhr	232	ABMSO Magdeburg — Einheit Magdeburg
		233	MS Brandenburg — Einheit Wernigerode
		234	Med. Potsdam — Chemie Leuna
31. 5.	13 Uhr	235	Einheit Magdeburg — Chemie Leuna
		236	MS Brandenburg — ABMSO Magdeburg
		237	Einheit Wernigerode — Med. Potsdam
1. 6.	10 Uhr	238	ABMSO Magdeburg — Chemie Leuna
		239	Med. Potsdam — EB Halle
		240	Einheit Magdeburg — MS Brandenburg
8. 6.	9 Uhr	241	Chemie Leuna — EB Halle
		242	Einheit Wernigerode — Einheit Magdeburg

Ausweichtermine: 7. 6., 15. 6., 16. 6.

Frauen — Staffel II

1. Chemie Leuna			
2. ASW Leipzig			
3. Turbine Leipzig			
4. Wiss. Halle			
5. Empor/Buna Halle			
6. Motor Dessau			
7. Einheit Magdeburg			
4. 5.	9 Uhr	322	Chemie Leuna — Einheit Magdeburg
		323	Wiss. Halle — Motor Dessau
		324	EB Halle — ASW Leipzig
10. 5.	13 Uhr	325	Chemie Leuna — Wiss. Halle
		326	EB Halle — Turbine Leipzig
11. 5.	9 Uhr	327	Motor Dessau — Einheit Magdeburg
		328	Turbine Leipzig — Chemie Leuna
		329	ASW Leipzig — Wiss. Halle
17. 5.	13 Uhr	330	Einheit Magdeburg — EB Halle
		331	Motor Dessau — Turbine Leipzig
18. 5.	10 Uhr	332	ASW Leipzig — Motor Dessau
		333	Einheit Magdeburg — Wiss. Halle
	9 Uhr	334	EB Halle — Chemie Leuna
31. 5.	13 Uhr	335	Wiss. Halle — EB Halle
		336	Turbine Leipzig — ASW Leipzig
1. 6.	9 Uhr	337	Wiss. Halle — Turbine Leipzig
		338	Chemie Leuna — Motor Dessau
	10 Uhr	339	Einheit Magdeburg — ASW Leipzig
8. 6.	9 Uhr	340	ASW Leipzig — Chemie Leuna
		341	Motor Dessau — EB Halle
	10 Uhr	342	Turbine Leipzig — Einheit Magdeburg

Ausweichtermine: 7. 6., 15. 6., 16. 6.

Männer — Staffel III

1. Stahl Bad Lausick			
2. LVB Leipzig			
3. Medizin Erfurt			
4. Chemie Zeitz			
5. SG Tennis Zella-Mehlis			
6. Aufbau SW Leipzig II			
7. Motor Königsee			
3. 5.	13 Uhr	243	Aufb. SW II — Zella-Mehlis
		244	Med. Erfurt — Motor Königsee
		245	Bad Lausick — Chemie Zeitz
4. 5.	10 Uhr	246	Bad Lausick — Zella-Mehlis
		247	Motor Königsee — LVB Leipzig
		248	Med. Erfurt — Aufb. SW Leipzig II
17. 5.	13 Uhr	249	Zella-Mehlis — Med. Erfurt
		250	Aufb. SW II — Motor Königsee
		251	Chemie Zeitz — LVB Leipzig
18. 5.	10 Uhr	252	Bad Lausick — Motor Königsee
		253	Chemie Zeitz — Med. Erfurt
		254	LVB Leipzig — Aufb. SW Leipzig II
1. 6.	9 Uhr	255	Aufb. SW II — Bad Lausick
		256	LVB Leipzig — Med. Erfurt
		257	Zella-Mehlis — Chemie Zeitz
8. 6.	9 Uhr	258	Med. Erfurt — Bad Lausick
		259	Zella-Mehlis — LVB Leipzig
		260	Motor Königsee — Chemie Zeitz
14. 6.	13 Uhr	261	Chemie Zeitz — Aufb. SW Leipzig II
		262	Motor Königsee — Zella-Mehlis
		263	LVB Leipzig — Bad Lausick

Ausweichtermine: 31. 5., 7. 6., 15. 6., 5. 7.

Frauen — Staffel III

1. Medizin Erfurt			
2. Chemie Zeitz			
3. Wissenschaft Jena			
4. Medizin Wurzen			
5. Medizin Arnstadt			
6. OT Apolda			
7. Motor Königsee			

3. 5.	13 Uhr	343	Med. Arnstadt — Motor Königsee
		344	Chemie Zeitz — Med. Wurzen
		345	Wiss. Jena — OT Apolda
4. 5.	10 Uhr	346	Med. Wurzen — Med. Erfurt
		347	Chemie Zeitz — Wiss. Jena
		348	OT Apolda — Med. Arnstadt
18. 5.	9 Uhr	349	Motor Königsee — Chemie Zeitz
		350	OT Apolda — Med. Wurzen
		351	Wiss. Jena — Med. Erfurt
1. 6.	9 Uhr	352	Motor Königsee — Med. Erfurt
		353	Med. Arnstadt — Chemie Zeitz
		354	Med. Wurzen — Wiss. Jena
7. 6.	13 Uhr	355	Wiss. Jena — Motor Königsee
		356	Med. Erfurt — Med. Arnstadt
		357	Chemie Zeitz — OT Apolda
8. 6.	10 Uhr	358	Motor Königsee — Med. Wurzen
		359	Med. Arnstadt — Wiss. Jena
		360	Med. Erfurt — OT Apolda
15. 6.	9 Uhr	361	Med. Wurzen — Med. Arnstadt
		362	OT Apolda — Motor Königsee
		363	Med. Erfurt — Chemie Zeitz

Ausweichtermine: 17. 5., 31. 5., 14. 6., 5. 7.

Männer — Staffel IV

1. Med. Akademie Dresden			
2. Einheit Mitte Karl-Marx-Stadt			
3. Fortschritt Zittau			
4. Einheit Spremberg			
5. Aufbau Dresden-Mitte			
6. Post Dresden			
7. Lokomotive Aue			
4. 5.	9 Uhr	264	Fortschritt Zittau — Aufbau Dresden N.
		265	Einheit Mitte K.-M.-Stadt — Einheit Spremberg
		266	Med. Akad. Dresden — Lokomotive Aue
11. 5.	9 Uhr	267	Lokomotive Aue — Aufbau Dresden-M.
		268	Einheit Spremberg — Fortschritt Zittau
		269	Post Dresden — Einheit Mitte K.-M.-Stadt
18. 5.	9 Uhr	270	Aufbau Dresden M. — Einheit Mitte K.-M.-Stadt
		271	Fortschritt Zittau — Med. Akad. Dresden
		272	Lokomotive Aue — Post Dresden
31. 5.	13 Uhr	273	Aufbau Dresden M. — Einheit Spremberg
		274	Med. Akad. Dresden — Post Dresden
		275	Lokomotive Aue — Fortschritt Zittau
1. 6.	9 Uhr	276	Einheit Mitte K.-M.-Stadt — Lokomotive Aue
		277	Einheit Spremberg — Med. Akad. Dresden
		278	Aufbau Dresden M. — Post Dresden
8. 6.	9 Uhr	279	Einheit Mitte K.-M.-Stadt — Med. Akad. Dresden
		280	Einheit Spremberg — Lokomotive Aue
		281	Post Dresden — Fortschritt Zittau
15. 6.	9 Uhr	282	Fortschritt Zittau — Einheit Mitte K.-M.-Stadt
		283	Med. Akad. Dresden — Aufbau Dresden M.
		284	Post Dresden — Einheit Spremberg

Ausweichtermine: 28./29. 6. und freie Samstage

Frauen — Staffel IV

1. Med. Akademie Dresden			
2. DHfK Leipzig			
3. Motor Finsterwalde			
4. Sachsenring Zwickau			
5. Aufbau Dresden Mitte			
6. Med./Motor Cottbus			
7. Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt II			
4. 5.	9 Uhr	364	Motor Finsterwalde — Motor Altendorf II
		365	DHfK Leipzig — Med./Motor Cottbus
		366	Aufbau Dresden M. — Sachsenring Zwickau
11. 5.	9 Uhr	367	Med./Motor Cottbus — Med. Akad. Dresden
		368	Sachsenring Zwickau — Motor Altendorf II
		369	Aufbau Dresden M. — Motor Finsterwalde
18. 5.	9 Uhr	370	Med. Akad. Dresden — Sachsenring Zwickau
		371	Motor Altendorf II — Med./Motor Cottbus
		372	Motor Finsterwalde — DHfK Leipzig
31. 5.	13 Uhr	373	Med. Akad. Dresden — Aufbau Dresden M.
		374	DHfK Leipzig — Motor Altendorf II
		375	Med./Motor Cottbus — Motor Finsterwalde
1. 6.	9 Uhr	376	Motor Altendorf II — Med. Akad. Dresden
		377	Aufbau Dresden M. — DHfK Leipzig
	10 Uhr	378	Sachsenring Zwickau — Med./Motor Cottbus
8. 6.	9 Uhr	379	Motor Altendorf II — Aufbau Dresden M.
		380	DHfK Leipzig — Med. Akad. Dresden
	10 Uhr	381	Motor Finsterwalde — Sachsenring Zwickau
15. 6.	9 Uhr	382	Med. Akad. Dresden — Motor Finsterwalde
		383	Sachsenring Zwickau — DHfK Leipzig
		384	Med./Motor Cottbus — Aufbau Dresden M.

Ausweichtermine: 28./29. 6. und freie Samstage

Gemäß § 10 der Wettspielordnung des Deutschen Tennis-Verbandes der DDR werden für die Spielzeit 1980 zur Regelung und Organisation des Wettspielbetriebes nachstehende Durchführungsbestimmungen erlassen:

Die Einteilung der Staffeln für die Punktspiele der Ober- und DDR-Liga erfolgte auf der Grundlage der Abschlusstabellen und der Aufstiegspreise 1979.

Oberliga: Sie besteht bei den Frauen und Männern aus jeweils 8 Mannschaften. Der Staffelsieger 1980 ist gleichzeitig DDR-Mannschaftsmeister. Die beiden letzten Mannschaften steigen ab.

DDR-Liga: Sie besteht aus 4 Staffeln mit jeweils 7 Mannschaften. Die Staffelsieger ermitteln die zwei Aufsteiger zur Sonderliga durch Hin- und Rückspiel. Die beiden letzten Mannschaften jeder Staffel steigen ab. Spielanweisungen

1. Aufstieg zur Oberliga

Datum	Sp.-Nr.	M	F	Männer	platzstellend	Frauen
31. 8.	29	129	10.00	Staffelsieger I	—	Staffelsieger II
31. 8.	30	130	10.00	Staffelsieger III	—	Staffelsieger IV
7. 9.	31	131	10.00	Staffelsieger II	—	Staffelsieger I
7. 9.	32	132	10.00	Staffelsieger IV	—	Staffelsieger III

Ausweichtermine: 14. 9., 21. 9. 1980

2. Aufstieg zur DDR-Liga

Datum	Gruppe	Männer	Frauen
31. 8.	I	Berlin	— Frankfurt/O.
7. 9.	I	Frankfurt/O.	— Berlin
		Rostock — Schwerin	— Neubrandenburg o. Sp.
31. 8.	II	Potsdam	— Magdeburg
7. 9.	II	Magdeburg	— Potsdam
		Halle o. Sp.	— Erfurt
31. 8.	III	Erfurt	— Sohl
7. 9.	III	Suhl	— Erfurt
		Gera o. Sp.	— Dresden
31. 8.	IV	Karl-Marx-Stadt	— Cottbus
31. 8.	IV	Leipzig	— Karl-Marx-Stadt
7. 9.	IV	Dresden	— Leipzig
7. 9.	IV	Cottbus	— Leipzig

Ausweichtermine: 14. 9., 21. 9.

Tabellenwertung: ein gewonnenes Spiel 3 Pluspunkte, Unentschieden (bei 4er Mannschaften gemäß § 19 der WO) 2,5 Pluspunkte, ein verlorenes Spiel 2 Pluspunkte, nicht angetreten 0 Punkte.

Stehen zwei Mannschaften in der Tabellenwertung punktgleich, so entscheidet der Direktvergleich. Stehen mehr als zwei Mannschaften punktgleich, so sind die gewonnenen Punkte, Sätze und Spiele der betreffenden Mannschaften untereinander entscheidend für den Tabellenstand.

Voraussetzung für die Teilnahme an Aufstiegsplayoffs bzw. DDR-Mannschaftsmeisterschaften sind Rundenspiele in der höchsten Spielklasse des Bezirkes der jeweiligen Altersklasse.

Ergänzende Bestimmungen der BFA gemäß § 10 WO sind bis zum 1. 4. 1980 dem Vorsitzenden der Spiel- und Wettkampfkommision mitzuteilen.

§ 2

Die Punktspiele beginnen laut Terminkalender des DTV der DDR und sind nach den Spielansetzen durchzuführen. Verantwortlich sind folgende Staffelleiter:

Oberliga: Hans-Joachim Petermann, 27 Schwerin, Ernst-Thälmann-Straße 200, Tel. 86 12 75 (p)

DDR-Liga

Staffel I: Dieter Starkulla, 102 Berlin, Brüderstraße 14, Tel. 5 25 19 27 (16.00—18.00 Uhr)

Staffel II: Annelies Schreck, 1162 Berlin, Stillerzeile 43, Tel. 6 55 44 05 (nach 20.00 Uhr)

Staffel III: Anita Wrensch, 7050 Leipzig, Leninstraße 50, Tel. 6 79 32 (p), 29 39 20 (d)

Staffel IV: Hans Hunger, 990 Karl-Marx-Stadt, Bodelschwingstraße 19, Tel. 36 35 39 (p), 39 82 13 (d)

Senioren: Dr. Bodo Kindt, 1272 Neuenhagen b. Berlin, Karl-Liebknecht-Straße 28, Tel. 71 91 (p) ab 18 Uhr

§ 3

Der Abschnitt „Punktspiele und Mannschaftswettkämpfe“ der Wettspielordnung 1976 ist für alle Mannschaften verbindlich. Das Abbruchs-system wird in allen Sätzen beim Stand von 6:6 angewandt.

§ 4

Alle Sektionen mit Sonder- und Verbandsligamannschaften haben mit zwei Mannschaften aus dem Bereich des Kinder- und Jugendsports an den Rundenspielen teilzunehmen. Die Spiele sind nach den bezirklichen Gegebenheiten durchzuführen. Mit der Spielberechtigungskarte haben die Sektionen die Teilnahme ihrer Kinder- und Jugendmannschaften dem Staffelleiter schriftlich zu bestätigen. Die Kontrolle über die Teilnahme an den Punktspielen obliegt dem zuständigen Fachauschuß. Bei Nicht-einhaltung ist der Staffelleiter bis zum 1. 8. 80 durch den BFA zu unter-

richten. Nach diesem Termin eingehende Verstöße können nicht mehr für die Abschlusstabellen berücksichtigt werden. Die oben angeführten Maßnahmen sind die Voraussetzung für die Spielberechtigung der Sonder- und Verbandsligamannschaften. Werden sie nicht erfüllt bzw. nicht eingehalten, werden sämtliche Spiele mit 0:9 als verloren gewertet.

§ 5

Die Spielberechtigungskarte ist in zweifacher Ausfertigung an den zuständigen Staffelleiter bis zum 10. April 1980 (Poststempel) einzureichen. Ein Exemplar ist eine Woche vor Beginn der Punktspiele vom Staffelleiter bestätigt zurückzusenden.

Die Sektionsrangliste mit Stand vom 1. 4. 1980 ist mit einzureichen. Wechselt Bezirksranglistenspieler vor dem Meldetermin ihre Grundorganisation außerhalb ihres Bezirkes, muß die neue Sektion beim zuständigen Fachauschuß die Einstufung des Spielers in die Bezirksrangliste beantragen und dem Staffelleiter das Ergebnis der Einstufung bei der Meldung mitteilen.

Erfolgt die Mannschaftsmeldung nicht rechtzeitig und sind die Unterlagen unvollständig (siehe § 7), so ist die Mannschaft bis zur Bestätigung nicht spielberechtigt. Außerdem ist eine Ordnungsgebühr von 10,— M zu zahlen.

§ 6

Anträge auf Gastspielgenehmigungen sind gemäß der Wettspielordnung mit den Spielberechtigungskarten an den zuständigen Staffelleiter einzureichen (Sportausweis, Freigabe der Stamm-BSG, Antrag der Gast-BSG).

§ 7

Die Meldegebühren betragen

für die Sonderliga	50,— Mark
für die Verbandsliga	40,— Mark

Die Zahlung hat bis zum 1. April 1980 an den Deutschen Tennis-Verband der DDR auf das Konto 6691 — 38 — 94 cod. 828 zu erfolgen. Der Nachweis über die eingezahlten Meldegebühren ist mit den Spielberechtigungskarten dem Staffelleiter einzureichen als Voraussetzung für die Bestätigung der Spielberechtigung. (Hinweis: nur Zahlungsbelege werden als Nachweis anerkannt)

§ 8

Gemäß § 25 der Wettspielordnung ist der Spielberichts-bogen zweifach (Original und lesbare Durchschrift!) an den Staffelleiter zu senden. Erfolgt das nicht fristgemäß oder unvollständig, wird eine Ordnungsgebühr von 5,— Mark erhoben.

§ 9

Ausgefallene Spiele sind am nächstfreien Ausweichterm nachzubolen. Der neue Termin ist dem Staffelleiter innerhalb von 48 Stunden mitzuteilen (auf dem Spielberichts-bogen). Erfolgt keine Einigung, setzt der Staffelleiter einen neuen Termin fest, der für die Mannschaften bindend ist.

§ 10

Mannschaften, die zu einem Punktspiel nicht antreten, haben an den zuständigen Fachauschuß ein Reuegeld zu zahlen. Es beträgt für Sonderliga 300 Mark und für Verbandsliga 200 Mark, bei den Aufstiegsplayoffs der Verbandsliga pro Spiel 50,— Mark. Für die unteren Spielklassen legt der Bezirksfachauschuß die Höhe fest. Ist die gastgebende Mannschaft der schuldige Teil, so hat sie außerdem der Gastmannschaft die entstandenen Fahrtkosten zu ersetzen.

§ 11

Für jedes Punktspiel sind neue Tennisbälle von beiden Mannschaften zu stellen. Ober- und DDR-Liga 9 Stück je Mannschaft, alle anderen Klassen 6 Stück je Mannschaft

§ 12

Die BFA sind verpflichtet, bis zum 1. August 1980 den endgültigen Tabellenstand der Bezirksliga einschließlich der Spielberechtigungskarte des Meisters an den zuständigen Staffelleiter einzureichen, sonst kann der betreffende Bezirksmeister nicht aufsteigen.

§ 13

Die BFA haben nach der termingemäßen Durchführung ihrer Bezirksmeisterschaften der Erwachsenen und Senioren die Unterlagen (Turnier-rasten) dem Vorsitzenden der Spiel- und Wettkampfkommision innerhalb von 48 Stunden (Poststempel) einzureichen.

§ 14

Bei allen Wettkämpfen ist grundsätzlich in sportgerechter weißer Kleidung zu spielen (helle Pastellfarben sind zulässig).

§ 15

Verstöße gegen diese Bestimmungen werden nach der Wettspielordnung und Rechtsordnung des DTV der DDR behandelt.

§ 16

Diese Durchführungsbestimmungen treten mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Spiel- und Wettkampfkommision

REGEL- ECKE

Im Heft 6/79 von "TENNIS" wurde erläutert, was „Schuld“ und „Vorgabe“ auf unseren Zählkarten bedeuten.

Das zu wissen ist wichtig — für die Organisation eines Vorgabe-Turniers, aber noch bedeutsamer ist die Einstufung der Teilnehmer in Klassen unter Berücksichtigung ihrer Leistungsstärke. Sowohl bei der Plus-Vorgabe wie bei der Minus-Vorgabe (Schuld) sind neben der Normklasse, die mit 0 bezeichnet wird, je 18 Klassen möglich.

Der leistungsstärkste Spieler erhält bei der Plus-Vorgabe die Klasse 0 und der leistungsschwächste Spieler die Klasse 18. Bei der Minus-Vorgabe ist es umgekehrt. Hier erhält der leistungsstärkste Spieler die Klasse 18 und der leistungsschwächere Spieler die Klasse 1.

Klasse Minus-Vorgabe

-1	schuldet 1 Sechstel 15	(-1/6)
-2	schuldet 2 Sechstel 15	(-2/6)
-3	schuldet 3 Sechstel 15	(-3/6)
-4	schuldet 4 Sechstel 15	(-4/6)
-5	schuldet 5 Sechstel 15	(-5/6)
-6	schuldet 15	(-15)
-7	schuldet 15 und 1/6	(-15.1)
-8	schuldet 15 und 2/6	(-15.2)
-9	schuldet 15 und 3/6	(-15.3)
-10	schuldet 15 und 4/6	(-15.4)
-11	schuldet 15 und 5/6	(-15.5)
-12	schuldet 30	(-30)
-13	schuldet 30 und 1/6	(-30.1)
-14	schuldet 30 und 2/6	(-30.2)

-15	schuldet 30 und 3/6	(-30.3)
-16	schuldet 30 und 4/6	(-30.4)
-17	schuldet 30 und 5/6	(-30.5)
-18	schuldet 40	(-40)

Klasse Plus-Vorgabe

0	(Normklasse)	
1	erhält 1 Sechstel 15	(1/6)
2	erhält 2 Sechstel 15	(2/6)
3	erhält 3 Sechstel 15	(3/6)
4	erhält 4 Sechstel 15	(4/6)
5	erhält 5 Sechstel 15	(5/6)
6	erhält 15	(15)
7	erhält 15 und 1/6	(15.1)
8	erhält 15 und 2/6	(15.2)
9	erhält 15 und 3/6	(15.3)
10	erhält 15 und 4/6	(15.4)
11	erhält 15 und 5/6	(15.5)
12	erhält 30	(30)
13	erhält 30 und 1/6	(30.1)
14	erhält 30 und 2/6	(30.2)
15	erhält 30 und 3/6	(30.3)
16	erhält 30 und 4/6	(30.4)
17	erhält 30 und 5/6	(30.5)
18	erhält 40	(40)

Es kann nur mit Minus-Vorgabe und nur mit Plus-Vorgaben, aber auch mit Minus- und Plus-Vorgaben zugleich gespielt werden. Im letzteren Fall wären dann 37 Klassen möglich. Die in Abhängigkeit von der Leistungsstärke vorzunehmende Einstufung in Klassen setzt natürlich voraus, daß der Veranstalter die teilnehmenden Spieler kennt. Innerhalb einer Sektion sicherlich keine Schwierigkeit. Diese Probleme beginnen aber schon, wenn Vorgabe-Turnier im Kreis oder Bezirk veranstaltet werden. Hier ist die Leistungsstärke eines Spielers unter Berücksichtigung seiner Platzierung im Mannschaftsgefüge der Punktspiele oft ein Anhaltspunkt. Bei der Nennung sollten deshalb auch Angaben über die Spielklasse seiner Mannschaft gefordert werden.

Ist die Einstufung in eine Klasse erfolgt, so darf diese Vorgabe nach Beginn des Turniers nicht mehr geändert werden.

Es entspricht nun der Eigenart eines Vorgabe-Turniers, daß in der Regel meist Spieler unterschiedlicher Vorgaben aufeinandertreffen. Für den Ausnahmefall, daß Spieler gleicher Plus- oder gleicher Minus-Vorgabe aufeinandertreffen, so heben sich diese Vorgaben gegeneinander auf und beide Spieler werden auf „Null“ gesetzt und das Spiel verläuft normal ohne jede Vorgabe. In allen anderen Fällen müssen die unterschiedlichen Vorgaben ausgeglichen werden.

Dieses „Ausgleichen“ erfolgt nach dem Prinzip, daß:

— bei ausschließlichen Plus-Vorgaben der leistungsstärkere Spieler auf „Null“ gesetzt und die Vorgabe für den schwächeren Spieler aus der Tabelle 1 abgelesen wird;

— bei ausschließlichen Minusvorgaben der schwächere Spieler auf „Null“ gesetzt und die „Schuld“ des leistungsstärkeren Spielers aus der Tabelle 2 abgelesen wird;

— bei Spielern, die sowohl aus Plus-Vorgabe-Klassen als auch aus Minus-Vorgabe-Klassen aufeinandertreffen, jeder bei seiner Plus- bzw. Minus-Vorgabe beginnt. In diesen Fällen erfolgt genau genommen kein „Ausgleich“ — die Anwendung der Tabelle 1 bzw. Tabelle 2 entfällt.

Gelangen sowohl Minus- wie Plus-Vorgaben zur Anwendung, so kann der leistungsstärkste Spieler mit -40 (Klasse -18) und der leistungsschwächste Spieler mit +40 (Klasse +18) eingestuft werden. Das bedeutet, daß dem leistungsschwächeren Spieler in jedem Spiel der Gewinn auch nur eines Punktes zum Spielgewinn ausreicht, während der leistungsstärkere Spieler erst einmal 3 Punkte erkämpfen muß, um auf Null zu gelangen und dann noch weitere 4 Punkte benötigt, um das Spiel zu gewinnen!

(Tabellen und Erläuterungen dazu siehe Heft 1/80)

Dr. Gerhard Pahl

Prager Cup-Reminiszenzen — Europa-Zonen-Halbfinale

Auf der Prager Hetzinsel ist es schwer zu gewinnen. Das mußten beim Davis-Cup schon die Brasilianer (Koch/Mandarino), die starken Australier (Roche/Dent/Alexander) und nun auch die mit Borg, Johansson, Bengtson und Hjertquist angereisten Schweden erfahren.

Auf den ersten Blick schien die Sache klar. Alle Welt rechnete mit dem Gewinn beider Einzel durch Borg, während andererseits Smid und Lendl klare Siege gegen den in der ATP-Computer-Rangliste nicht vertretenen Johansson eingeräumt wurden. Das Doppel schien der Angelpunkt des Erfolges zu sein. Zwei Tage lief auch alles nach dieser Prognose, aber am letzten Tag mußte die CSSR-Elite unter Kapitän Antonin Bolardt noch einmal mächtig um den Sieg bangen. Doch dies soll chronologisch berichtet werden.

Am Eröffnungstag holte Tomas Smid programmgemäß den ersten Punkt gegen Kjell Johansson. Sehr selbstsicher und äußerlich gelassen arbeitete Smid im Stil eines Altprofis die Punkte ab.

Das durch Grundlinienbälle, die durch den langen Prager bis zur Gemächlichkeit verlangsamt wurden, gekennzeichnete Spiel riß keinen der sonst so beifallsfreudigen 4000 Zuschauer von den Sitzen.

Das zweite Einzel Borg gegen Lendl war mehr nach dem Geschmack des Publikums. Naturgemäß galt das Interesse ebenso sehr dem jungen Landsmann, der mittlerweile an das vordere Drittel der ATP-Rangliste herangerückt ist, wie dem Weltmeister. Ivan Lendl lieferte Björn Borg einen großen Kampf. Die Statistik zeigt, daß er bis in die Schlußphasen der ersten beiden Sätze, die er mit 4:6 und 5:7 nur knapp verlor, gleichwertig war, und auch der 2:2 Spielstand im 3. Satz, bei dem wegen Regens abgebrochen werden mußte, unterstreicht das.

Im Spiel des Weltmeisters aber zeigte sich die Cleverness des kühlen Rechners. Trotz der optisch besseren Wirkung des Spiels von Ivan Lendl, der bei guten wie bei verschlagenen Bällen dramatische Szenen hatte, war es Borg, der die entscheidenden Punkte machte.

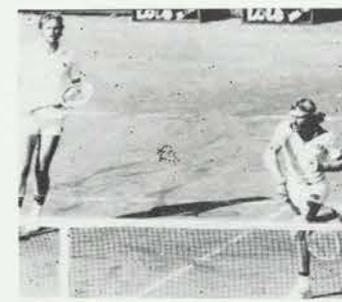
Dabei wirkte er mit seinen stereotypen Schlägen, insbesondere der beidhändigen Rückhand, vergleichsweise primitiv. Spielte Borg am ersten Tag seinen Vorsprung mit Sparflamme heraus, zeigte er am zweiten, an dem er ja noch das Doppel zu spielen hatte, während die CSSR zwei frische Spieler einsetzen konnte, daß Lendl nicht viel zu gewinnen hatte, wenn der Weltmeister Ernst machte. Mehr Länge in seine Schläge bringend, keinen Ball mehr verschenkend, holte er mit vier schnell gewonnenen Spielen den 6:4, 7:5, 6:2-Endstand heraus.

Obwohl nicht bis an die Grenzen seines Leistungsvermögens gefordert, wurden die Grundlagen seiner derzeit dominierenden Stellung im Welttennis deutlich. An erster Stelle steht seine phantastische Laufarbeit. Während im klassischen Tennis der ständige Wechsel zwischen Starten (Kraft aufbringen) und Stehen (Kraft vernichten) großen physischen Aufwand erforderte, ist das Laufspiel der Profis von heute durch äußerste Rationalität gekennzeichnet, und Borg ist hierin der herausragende Spieler. Seine Lauftechnik erlaubt ihm



„Eines Tages soll man von mir als dem größten Tennisspieler aller Zeiten sprechen.“
(Björn Borg)

Fotos (einschl. Titel) Diethelm Lorbeer



fast ohne abzustoppen die günstigste Stellung zum Ball über die volle Distanz. Dadurch erreicht er gleichzeitig eine maximale Stabilität der technischen Elemente. Hinzu kommt eine durch Training ausgeprägte optimale Disziplin und Konzentrationsfähigkeit. Persönlich machte er einen bescheidenen, aber auch etwas unterkühlten Eindruck. Ein Vollprofi, der wohl nur durch einen neuen Typ abgelöst werden könnte, der die gleiche Sicherheit des Spiels mit größerer technischer Variabilität und tempostärkerem Spiel verbindet.

Das anschließende Doppel Kodes/Smid — Borg/Bengtson war weniger seines Ablaufs wegen überraschend, als vielmehr wegen der spielbeherrschenden Rolle, die Jan Kodes wie in seinen Glanzzeiten übernahm. Dabei fiel nicht einmal auf, daß Ove Bengtson, der eigentlich den schwächsten Mann auf dem Platz machen sollte, mit zahlreichen guten Reaktionen am Netz den ersten Satz für Schweden gewann. Bis 1:3 weiter in Rückstand geraten, riß Kodes dann seinen Partner durch hervorragende Spielgestaltung, unerhörten Kampfgeist und Schmetterbälle aus allen Lagen zum 2:6, 6:3, 6:4, 6:0-Sieg mit. Jan Kodes, der Held vieler Ten-

nis-Schlachten, wurde gefeiert wie eh und je. Fast unbemerkt ging der Weltmeister vom Platz. Alles schien gelaufen.

Der Schlußtag brachte jedoch mit dem Einzel Lendl — Johansson noch einmal hohe Dramatik. Vier Stunden und 56 Minuten spielten beide um den Sieg. Johansson wuchs dabei über sich selbst hinaus. Nach 97 Minuten, in denen dreimal die Führung wechselte, holte sich der Schwede mit 10:8 den ersten Satz. Der zweite Satz ging in 68 Minuten mit 6:4 und der dritte nach 50 Minuten ebenfalls mit 6:4 an Lendl, der sich damit erstmals in Führung brachte. Doch im kürzesten aller Sätze glich Johansson in 36 Minuten mit 6:4 wieder aus. Am Spielfeldrand saß Björn Borg, der nun ernsthaft damit zu rechnen hatte, daß er noch einmal zum entscheidenden Spiel auf den Platz mußte.

Johansson unterstrich das, indem er Lendl im 5. Satz gleich den Aufschlag abnahm. Da setzte die Hilfe der Zuschauer für ihren Landsmann ein, die schon so manchen heimischen Spieler auf der Hetzinsel zum Erfolg getragen hatte; jenes rhythmische Klatschen, das vor Jahren die Nerven eines Thomas Koch und des alten Kämpfers Tony Roche ruiniert hatte. Das war zu viel

für den jungen Schweden. Noch kämpfte er drei Spiele lang mehr gegen die Geräuschkulisse als gegen seinen in den Ranglisten weit über ihm stehenden Gegner. In den drei letzten brach er nervlich zusammen: 6:1! Satz und Sieg für Lendl. Der Weg ins Europa-Zonen-Finale war frei. Björn Borg, der sah, daß sich auf dem Centre Court das Schicksal seines Landsmannes vollzog, hatte längst seinen Platz in der Loge verlassen.

In die Freude des Publikums über den Gesamtsieg mischten sich wenig später Pfiffe der Enttäuschung. Björn Borg, der vertraglich verpflichtet war, das letzte Einzel zu spielen, war plötzlich so ernsthaft erkrankt, daß eine Vertragsstrafe wegen Nichtantretens entfiel. An seiner Stelle schickte Schweden den blutjungen Hjertquist auf den Platz, was seinerseits Tomas Smid so unter seiner Würde fand, daß er, selbst schnell 2:5 in Rückstand geraten, seinerseits zurückzog.

Anfang Oktober, so wissen wir inzwischen, verlor die CSSR im Kampf um den Einzug ins Davis-Cup-Finale im Foro Italico mit 1:4 Punkten gegen Italien. Das Endspiel bestreiten die Azurri gegen die USA (0:5).

Dr. Werner Richter

Borissow (UdSSR) Europameister

Beim Einladungsturnier in Frejus erlitt Connors durch McEnroe eine 3:6, 4:6-Niederlage. Um Platz 3 setzte sich Vilas gegen Nastase mühsam 6:1, 6:1 durch.

Bis ins Finale des Turniers von Kitzbühel drang der nicht gesetzte CSSR-Spieler Slozil vor, ehe er am Weltklassemann Gerulaitis 2:6, 2:6, 4:6 scheiterte. Der Amerikaner hatte allerdings zuvor die schwereren Gegner und schlug im Halbfinale den Schweizer Spitzenspieler Günthardt 6:2, 6:1. Viel interessanter und klassenreicher verliefen die Doppel. Nachdem McMillan/Hewitt im Tie Break einen Satzball vergeben hatten, scheiterten die Favoriten frühzeitig an Gerulaitis/Feigl 3:6, 6:7. Auch das Klassepaar Ashe/Fibak erreichte nicht das Finale, wo Günthardt/Franulovic als Außenseiter Creauly/Zugarelli 6:2, 6:4 bezwangen.

Bei den Frauen setzte sich Hana Mandlikova gegen die 6:2, 6:4-Bezwingerin ihrer CSSR-Mannschaftskameradin Regina Marsikova, die 19jährige Silvia Hanika aus der BRD, mit 2:6, 7:5, 6:3 durch.

Einen ungarischen Sieg durch Taroczy gab es in Holland beim Turnier von Hilversum, wo er im Finale den CSSR-Spieler Smid 6:2, 6:2, 6:1 besiegte, nachdem er zuvor schon Kodes 4:6, 6:3, 7:5, 6:7, 6:3 geschlagen hatte. Smid war zuvor gegen BRD-Spitzenspieler Pinner 5:7, 6:3, 6:1, 6:1 erfolgreich gewesen.

Nach längerer Wettkampfpause gewann Alexander das Turnier in Louisville. Er hatte u. a. Solomon, den Ramirez-Bezwinger, 6:3, 6:4, Teitscher 6:2, 7:6 und im Finale Moor, der vorher Clerc 7:6, 6:0 ausgeschaltet hatte, 7:6, 6:7, 3:3 zgg. geschlagen.

In Buenos Aires standen sich Wimbledon-Einzelsiegerin Navratilova und die schon 35jährige Billie-Jean King gegenüber. Navratilova gewann 6:3, 6:4.

Einen europäischen Junioren-Wettbewerb für Spieler bis 16 Jahre gewann Schweden vor Frankreich und der CSSR, die im Kampf um Platz 3 die BRD 4:1 besiegte.

Bis in das Endspiel des stark besetzten USA-Turniers in North Conway drang der Spanier Higuera vor, ehe er an Solomon 7:5, 4:6, 6:7 scheiterte. Der Spanier hatte zuvor Barazzutti 6:4, 4:6, 6:2 und dann auch Vilas erstaunlich glatt 6:2, 6:1 geschlagen.

Aus dem erwarteten Endspiel in South Orange zwischen McEnroe und Gerulaitis wurde nichts. Gerulaitis unterlag im Halbfinale überraschend dem Engländer Lloyd 4:6, 6:1, 4:6. Im Endspiel hatte dann auch McEnroe anfangs gegen den Ehegatten von Chris Evert mit 6:7, 6:4, 6:0 einige Mühe.

Eine faustdicke Überraschung gab es beim Frauen-Turnier in San Diego, als Wimbledon-Siegerin Navratilova das Endspiel gegen Tracy Austin 4:6, 2:6 verlor.

USA-Hartplatzmeister wurde in Indianapolis Connors, der im Finale den Argentinier Vilas 6:1, 2:6, 6:4 bezwang, nachdem er zuvor gegen Taroczy nur 5:7, 6:1, 9:7, dann gegen Lendl 6:2, 7:6 und gegen den einzigen Europäer unter den letzten Vier, Higuera, 6:2, 7:5 gewonnen hatte. In der anderen Vorschlußrunde war Vilas gegen McEnroe 6:4, 7:5 erfolgreich.

Bei den Frauen fiel Chris Evert-Lloyd das Siegen keineswegs leicht. Ehe sie im Finale Yvonne Cawley-Goolagong 6:4, 6:3 bezwang, mußte sie Renata Tomanova (4:6, 6:1, 6:2) und Mima Joutouvec (7:6, 6:7, 6:2) jeweils einen Satz abtreten. Regina Marsikova war bis in die Vorschlußrunde gekommen, dann aber an Yvonne Cawley-Goolagong 3:6, 1:6 gescheitert.

In Abwesenheit des Titelverteidigers Pinner wurde Gehring neuer BRD-Meister. Nach vier Stunden und zehn Minuten stand er mit 4:6, 6:2, 7:6, 5:7, 5:7, 6:3 gegen Meiler als neuer Titelträger fest. Frauen-Meisterin wurde in Nürnberg Silvia Hanika mit 6:0, 6:3 gegen die Masthoff-Bezwingerin Iris Riedel.

Aus einem Turnier in Dublin/USA ging Gottfried als 6:3, 6:0-Sieger gegen Dibbs hervor, nachdem er im Halbfinale Nastase 6:1, 6:1 geschlagen hatte. Nastase wies vor allem beim 6:4, 6:2 gegen Tom Gullickson gute Form nach.

Europameister der Amateure wurde in Sopot Borissow nach einem 6:4, 0:6, 6:2, 6:3-Sieg gegen den CSSR-Spieler Birner. Borissow hatte zuvor den Ungarn Benyk 3:6, 6:7, 7:5, 7:6, 6:3 bezwungen. Bei den Frauen sicherte sich Olga Morosowa mit 4:6, 7:6, 6:3 gegen Hana Mandlikova den Titel.

Nach einer Herzerkrankung und längerem Krankenhausaufenthalt wird der farbige amerikanische Wimbledon-Sieger von 1975, Arthur Ashe, erst im kommenden Jahr das Wettkampftennis wieder aufnehmen können.

Bei den USA-Meisterschaften der 16jährigen Spielerinnen triumphierte eine 13jährige, deren Name wohl noch öfter genannt werden wird: Kathleen Horvath.

Die Internationalen Meisterschaften von Kanada verliefen für den jungen CSSR-Spieler Lendl sehr erfolgreich, belegte er doch neben solchen Weltklassenspielern wie Borg, Gerulaitis und McEnroe durch Siege über Okker und Dent, der anfangs gleich Wimbledon-Finalist Tanner geschlagen hatte, einen Platz im Halbfinale. Erst dort scheiterte er an Borg 1:6, 3:6, der im Endspiel auch McEnroe sicher 6:3, 6:3 beherrschte. Im Halbfinale hatte McEnroe 6:3, 6:3 gegen Gerulaitis gewonnen und zuvor auch Fibak sicher 6:3, 6:1 geschlagen. Das derzeit wohl weltbeste Doppel McEnroe/Fleming schlug im Finale Hewitt/Günthardt 6:7, 7:6, 6:1.

Margret Dupont gewann das schwach besetzte Frauen-Einzel, im dem Yvonne Cawley-Goolagong durch Verletzung vorzeitig auschied, im Finale gegen Cyupers 6:4, 6:7, 6:1.

Weit bessere Frauen-Beteiligung hatte das Turnier in Richmond aufzuweisen, wo es einer 19jährigen, ungesetzten Amerikanerin, nämlich Kathy Jordan, gelang, bis ins Finale vorzustoßen, wo sie Navratilova aber 1:6, 3:6 unterlag. Zuvor waren von ihr die King-Bezwingerin Kiyomura aus Japan 6:2, 6:1, die Amerikanerin Latham (hatte Fromholtz 4:6, 6:4, 6:2 ausgeschaltet) 6:0, 6:2 und Virginia Wade 6:4, 6:3 geschlagen worden. Navratilova war mit 6:4, 6:3 gegen Wendy Turnbull ins Endspiel gekommen.

Mit dem Amerikaner Cahill stieß ein Ungesetzter auch beim Turnier in Stowe/USA ins Finale gegen Connors vor, das er aber in 40 Minuten 0:6, 1:6 verlor. Cahill hatte u. a. Tom Gullickson 6:4, 6:7, 7:5 geschlagen.

Die Serie der Überraschungen ging in Cleveland weiter, wo Malin, ein 30jähriger Amerikaner, der nur gelegentlich Turniere mitspielte, nacheinander Panatta 6:2, 5:7, 7:6 und danach auch noch Krishnan 3:6, 6:4, 6:0 ausbootete. Auch Nastase hatte mit diesem Außenseiter beim 7:6, 6:7, 6:3 Mühe. Das Finale verlor Nastase gegen Smith 6:7, 5:7.

Die 13jährige USA-Spielerin Kathleen Horvath sorgte weiter für Schlagzeilen. Nach den Titelkämpfen der 16jährigen behauptete sie sich nun auch in der Meisterschaft für Spielerinnen bis 21 Jahre mit 6:4, 6:3 gegen die an Nr. 1 gesetzte Trey Lewis.

In einem Mannschafts-Wettbewerb der besten Junioren bis 18 Jahre gewann im italienischen Stresa erneut Schweden, das im Finale die Schweiz, die der UdSSR eine überraschende 3:2-Niederlage beigebracht hatte. Die UdSSR wurden Dritte mit 4:1 gegen Spanien.

Ein Turnier der Altmeister fand in St Louis statt. Emerson gewann das Endspiel gegen seinen australischen Landsmann Laver bei einer Temperatur von 39 Grad im Schatten (!) 6:4, 6:3.

In einem Mannschafts-Wettbewerb der besten Junioren bis 18 Jahren gewann im italienischen Lesa erneut Schweden, das im Finale die BRD 4:1 bezwang. Um Platz 3 schlug Frankreich die UdSSR 3:2.

Ohne USA-Spieler unter den letzten Vier ging das Turnier von Boston zu Ende. Sieger wurde der Spanier Higuera mit 6:3, 6:1 gegen Gildemeister. Zuvor hatte er Smid, der gleichfalls in die Vorschlußrunde eingedrungen war, 6:4, 6:2 ausgeschaltet. Immer stärker spielte sich der junge Schweizer Günthardt im Doppel nach vorn. Mit Spiol schlug er nacheinander Kodes/Smid 5:7, 6:2, 6:2. Hewitt/McMillan 5:7, 6:4, 6:2 und Warwick/Ball 7:6, 7:6.

Im Finale zweier aufschlagstarker Spieler unterlag Wimbledon-Finalist Tanner in King Island/USA seinem Landsmann Fleming 2:6, 4:6. Fleming hatte zuvor Smith 6:1, 6:3 und Dupre 6:2, 6:1 geschlagen. Zu den von Tanner bezwungenen Spielern gehörte auch Nastase.

Das stark besetzte Frauen-Turnier in Mahwah/USA gewann Chris Evert-Lloyd im Finale gegen Tracy Austin nach Kampf 6:7, 6:4, 6:1. Im zweiten Satz hatte sie schon 2:4 zurückgelegen. Schwerste Gegnerin auf dem Wege ins Finale war die Jugoslawin Mima Jauovec beim 6:4, 6:7, 6:2 gewesen. Die Rumänin Virginia Ruzici hatte Hana Mandlikova 7:5, 6:4 und die Amerikanerin Terry Holladay 6:4, 6:4 geschlagen, ehe sie an Tracy Austin 1:6, 4:6 scheiterte. Betty Stoeve hatte schon frühzeitig Billie-Jean King 6:2, 6:4 ausgeschaltet und war erst im Halbfinale von der späteren Turniersiegerin 6:2, 6:0 bezwungen worden.

Der jahrelange holländische Spitzenspieler Okker beteiligte sich erstmalig an einem Veteranen-Turnier, unterlag aber in der Schlußrunde von Newport Rosewall 6:7, 4:6.